

# Deutsche Wacht.

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.2  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahresjährig . . . K 12.80  
Für IIII mit Zustellung ins  
Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahresjährig . . . K 12.—  
Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Postgebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 36.

Sissi, Sonntag, 3. Mai 1903.

28. Jahrgang.

## Unverzagtheit.

Wir stehen im Mai, in der wunderherrlichen Zeit, da sich alles Leben zu neuer frischer Betätigung aufgerafft. Ein Hauch dieses belebenden Odems der Natur hält auch Einzug in unsere Brust, stimmt sie hoffnungsfreudiger und macht unsere Pulse in erhöhtem Kräftegefühl stärker klopfen.

Auch in uns, die wir die Brandwacht unseres Volkes an seinen südlichen Markungen halten, reißt sich die ungebändigte Kraft unseres Volkes und schüttelt mit kräftigem Ruck den Winter unseres Mißbehagens und unserer Nieselsucht ab.

Kann, dieser vorgeschobene Posten an der kroatisch-krainerischen Marktscheide leuchtet uns voran, und überall in der Runde sehen wir die Perovaken im Niedergange begriffen. Wenn ihnen auch Koerber über das Angstgeheul der slovenischen Presse zur österlichen Zeit mit seinen Beamtenennungen zu Hilfe geeilt ist und den Perovaken selbst seine besten Beamten aufopfert, es soll ihnen doch nichts nützen. Wenn wir auch nach zwei Fronten hin kämpfen müssen, gegen das Ministerium Koerber, das die perovakischen Reunions-Raubzüge auf deutsches Gebiet begünstigt und den perovakischen Autoritäten in seinen Beamten die Zügel und Protokoll gibt, und nach der anderen Seite hin gegen das erbärmlichste politische Pack, das den Buckel seines Volkes nur dazu benützt, um in den Steigbügel des hohen Rosses zu gelangen, das die giftigen Waffen der Vernaderung und des wirtschaftlichen Verrates gegen uns geschmiedet hat; wenn wir uns auch zwei Feinden gegenüber sehen, das soll uns den Mut und die Hoffnung auf bessere Zustände nicht rauben.

Und in diesem gerechten Kampfe gegen die Perovaken, die sich so anmaßend die Intelligenz des

slovenischen Volkes nennen, wissen wir uns eins, mit jenem Großteil des slovenischen Volkes, der treu zur grünen Steiermark hält und den perovakischen Umstürzern mit ihrem Hegeß „Los von Graz!“ die richtige Antwort erteilt. Wir marschieren getrennt, aber wir schlagen vereint mit den Stajerclenten.

Wenn wir einen Teil der perovakischen Hegeß und Störenfriede in ihr Heimatland Krain abgeschoben haben, die bösarigsten Klaffer an die Kette legen und den Naderern und vorlautesten Boykott-rufern mit gleicher Münze heimzahlen, dann haben wir den perovakischen Schrecken, den man uns als Popanz übergroß an die Wand malte, glücklich ganz niedergedrungen. Dann mag wieder Vertrauen in die vergifteten Verhältnisse des Unterlandes einziehen und der ehrliche, friedliche Wettstreit zwischen beiden Volksstämmen an der Drau und der Sann anheben. Und das ist unsere Zuversicht!

## Slovenische Zeitungsstimmen.

Der eröffnete perovakische Boykott. Das hiesige perovakische Blatt ist wieder einmal in einem Furor, in dem es das „deutsche Raupengezücht“ wie es sich geschmackvoll auszudrücken beliebt, an einem Tage mit Biß und Schwefel vernichten wollte. Pech haben sie ja reichlich gehabt, die Herren Perovaken und für den Schwefel sorgt die Trepalena. Doch zurück zum Ernst der Sachlage. Die Trepalena nimmt beide Backen voll und bläst Sturm gegen jene Kaufleute, die ihren friedliebenden Charakter in der Weise dokumentieren, daß sie im „Stajerc“, dem Organ der slovenischen Friedensfreunde und steiermärkischen Patrioten inserieren. Kommt noch hinzu, daß der „Stajerc“ eine gewaltige Auflage hat und zu Abertausenden von slovenischen Familien spricht, so ist es vom Standpunkte des Kaufmanns wohl verständlich, daß er zur Anpreisung seiner Ware dieses Blatt und nicht

etwa eines der perovakischen Blätter benützt, von denen manches mit Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint. Die Hegeß, die die Trepalena gegen die Inserenten des „Stajerc“ zu entfachen versucht, entspringt daher auch dem schäbigsten Geschäftsneide, dieses mit Inseraten so stiesmütterlich bedachten Blattes. Aber wir Deutsche können und dürfen nicht diesen Boykott ruhig hinnehmen, wollen wir nicht schwere Verantwortung auf uns häufen. Wir müssen der „Domovina“ in ihren ersten Anfängen diese giftigste aller Waffen aus der Hand schlagen und gleichwie, wie wir entschlossen sind, den slovenischen Vernaderern und Verzündern deutscher Beamten das heilsame Gegengift zu reichen, indem wir jeden geschädigten deutschen Beamten mit einem slovenischen Beamten heimzahlen, so werden wir eben auch zu dieser Hache der „Domovina“ den richtigen Stiel finden. Empfindeleien müssen da schweigen. Wenn unsere Beamten und unsere Geschäftswelt keinen Schutz bei den staatlichen Gewalten finden, dann tritt eben die Selbsthilfe in ihr Recht und à la guerre comme à la guerre. Wir werden gleich beweisen, daß die „Domovina“ das neue Mittel des Boykotts gar nicht läppischer und ungeschickter einführen konnte. Ganz abgesehen davon, daß nun auch wir den Anzeigenteil der slovenischen Blätter aufmerksam durchgehen werden, ist es der Großteil der slovenischen Blätter, vorzüglich derjenige Krains, der von den Anzeigen deutscher Großinserenten sein Dasein fristet, denn die Inserate sind ja bei größeren Blättern die fruchtbarste Ackerkrume. Wie du mir, so ich dir! Ueber die Mittel, die uns Deutschen zu Gebote stünden, jene deutschen Großinserenten etwas sparsamer in ihren Ausgaben für Reklamen in den slovenischen Zeitungen, — die ja ohnedies bei perovakischen Deutschenressern nicht wirken können und nur hinausgeworfenes Geld sind — zu machen, können wir uns hier ruhig ausschweigen. Den Dank möge die slovenische Presse an die blindwütige „Domovina“ adressieren.

Der deutsche Wahlsieg in Sagor. Der „Slovenski Narod“ ist ob des unverhofften deutschen Wahlsieges völlig außer Rand und Band geraten.

## Deutsche Frauen, deutsche Treue.

Wenn wir Männer uns vereinen, um Rat zu pflegen über das, was dem gebildeten deutschen Vaterlande erspriesslich sei, oder um stolz und dankbar zugleich nationale Ehrentage zu feiern und der Männer zu gedenken, die Deutschland groß gemacht, uns ein leuchtendes Vorbild deutschen Denkens, Fühlens und Handelns geben: da finden Begeisterung und ernster Entschluß ihren Ausdruck in dem herrlichen Wiede: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“ Ernst aber klingt in die Freuden am Vaterlande hinein die Mahnung: „Wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält!“ Das wahre, echte Band des Zusammenhaltens preißt das selbe Lied mit den in beglücktem Stolz auffauchenden Worten: „Deutsche Frauen, deutsche Treue!“ Ja, sie gehören zusammen, Gott selbst hat sie zusammengefügt und den schönen, hellen Edelstein, das treue, deutsche Herz, dem Weibe: germanischen Geblüts als köstlichsten Schmuck verliehen. Wo immer in unseres Volkes ehrwürdigerer Vorzeit Großes geschah, in den Stunden tiefen nationalen Wehes und gekränkten deutschen Stolzges, wie in den Tagen der siegreichen Erhebung und der hellen Freude, allezeit und allewege hat das sonst im stillen des Priesteramtes am häuslichen Herde treu bescheiden waltende, mehrlose Weib voll Anteil genommen an unseres Volkes Geschick. Vor zwei Jahrtausenden, noch nicht das schwache Geschlecht, verteidigte das deutsche Weib die Wagenburg, der Kinder und der Greise Schutz, und die eigene Ehre gegen die anstürmen-

den römischen Legionen. Und zu Beginn des für Deutschland so glorreichen 19. Jahrhunderts, da waren es deutsche Frauen und Jungfrauen, die in freudiger Wehmut ihren Schmuck dahingaben und ihre Männer und Brüder zum Kampfe gegen den Erbfeind begeisterten.

So ist es immer ein untrügliches Kennzeichen einer wahrhaft großen nationalen Bewegung gewesen, wenn auch das deutsche Weib von ihr erfasst wurde und in sie eingriff. Unsere Vorfahren ehrten dieses ursprüngliche, aus der Tiefe deutschen Herzens quellende Empfinden des Weibes für alles wahrhaft Große und Edle, indem sie ihm Sehergabe zuschrieben. In den herrlichsten Zeiten vollster Entwicklung männlicher Tugenden, wie in den Tagen der Kaiser aus dem Geschlecht der Staufer, war es das schönste Recht des Ritters, aus holder Frauenhand des Siegers Preis zu empfangen. Si er der edelsten Ritter vom deutschen Gemüt aus jener Zeit, Herr Walther von der Vogelweide, der der Lande und der Frauen viel gesehen, reicht freudig den Preis der Schönheit des Leibes, wie der Seele, dem deutschen Weibe. Auch das Ursprüngliche in der Verehrung der Frauen in den Zeiten des Rittertums und des Minnesangs ist uns ein Beweis der erfreulichen Tatsache, daß der Anteil der deutschen Frau am öffentlichen Leben und die dankbare Verehrung, die man ihnen dafür entgegenbringt, immer als ein untrügliches Kennzeichen der Echtheit und gesunden Kraft nationaler Bewegungen zu betrachten sind. Darum hatte auch der Besuch deutscher Frauen in Friedrichsruh in allen national gesinnten Kreisen freudigsten Beifall

gefunden. Unter all den Ehrungen, die Bismarck zuteil geworden sind, steht die Guldigung einhundert-zwanzigtausend deutscher Frauen und Jungfrauen aus Süddeutschland oben an. Unser Bismarck mußte auch die Bedeutung dieses Ereignisses mit deutschem Gemüte voll zu würdigen, indem er sprach: „Ich erfahre eine Auszeichnung, die meines Wissens noch niemals einem deutschen Minister widerfahren ist und die für mich persönlich ein Gegengewicht der gehässigen Anfeindungen meiner Gegner, ich kann wohl sagen, der Gegner des Deutschen Reiches, in die Waagschale wirft und die jene reichlich aufwiegt. In Ihrer Begrüßung liegt ein volles und freies Anerkenntnis für das Deutsche Reich, wie es unter Kaiser Wilhelm I. entstanden ist, eine Anerkennung der Wohltaten, die uns Deutschen dadurch zuteil geworden sind, ich will nicht sagen, der alten Herrlichkeit des Reiches, aber doch des Ansehens, zu welchem wir im Bewußtsein des Gewichtes einer großen Nation in Europa heute berechtigt sind. Gerade diese Kundgebung der Damen, wie ich sie heute erlebe, ist mir in der Richtung besonders wertvoll; ich habe früher wohl geäußert, wenn mich eine Deputation meiner Mitbürger begrüßte, es sei mir zumute, als hätte ich einen hohen Orden empfangen. Der Orden, welchen Sie mir bringen, meine Damen, ist ein Orden mit Eichenlaub und Brillanten, möchte ich sagen, zugleich aber eine Bürgschaft für unsere politische Zukunft.“ Fürst Bismarck hatte ein stolzes Wort ausgesprochen. Seine Gegner sind auch die Gegner des Deutschen Reiches. Die Anerkennung der Frauen gilt ihm unendlich mehr, als jene hämische Ab-



Wenn man seinen lügnischen Berichten über die Wahlvorgänge Glauben schenken wollte, so wären in Sagor überhaupt keine deutschen Wähler und der ganze Wahlerfolg wäre nur durch Stimmenlauf und ausgiebigen Volksverrat aller slovenischen politischen Parteien zustande gekommen. Die Geistlichkeit hätte nationalen Verrat geübt, die Sozialdemokraten seien mit den Südmärkern gegangen, und auch die Lehrschaft habe deutschstämmlich gewählt — einzig die Slovenischliberalen hätten die nationale Fahne hochgehalten. Das wirkt natürlich sehr heiter, denn in den Kabbalgereien zwischen Klerikalen und Liberalen werden gewöhnlich die Liberalen von der klerikalen Presse in der Rolle des Verräters an die Deutschen dargestellt. Im Uebrigen möge sich der „Slovenski Narod“ in seiner Verräter-Niecherei beruhigen, es giebt noch viel kräftiges Deutschtum im Lande, das sich den Schlaf aus den Augen reiben wird und den Pervaken wird noch so manches Sagor im Lande erblühen.

Zur Wahl des Landesauschusses Robič läßt sich der „Slovenski Narod“ wie folgt vernehmen: „Wie bekannt, haben sich die Deutschen im steirischen Landtage auf den Standpunkt gestellt, „lieber mit dem Schwegel als mit dem Mahnič“, und haben in den Landesauschuß den Slovenen Robič und nicht den deutschen Pfarrer Holzer gewählt, obgleich dieser versucht hat, sich mit dem einzukaufen, daß er für die Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg gesprochen und gestimmt hat. Sämtliche deutsche Parteien, welche in Steiermark maßgebend sind, genehmigen entschieden, daß der Slovene Robič und nicht der deutsche Holzer gewählt wurde. Auch das „Grazer Tagblatt“, welches in nationaler Hinsicht chauvinistisch ist, wie es nur geht, hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es besser war, in den Landesauschuß einen bekannten nationalen Gegner zu berufen, als einen Klerikalen. Es ist zu wundern, daß der „Slovenec“ zu dieser Sache so hartnäckig schweigt, die doch sehr interessant ist.“

## Politische Rundschau.

**Industrielle „Mäßigkeit“ — agrarische „Gefräßigkeit“.** Man erinnert sich wohl noch des Entsetzens in den Reihen der Industriellen, als die „Zentralstelle“ die Forderungen der Landwirtschaft bezüglich des neuen Zolltarifs veröffentlichte. Wir möchten nicht alle Anschuldigungen wiederholen, die damals gegen die Landwirte geschleudert wurden, aber das Schlagwort über die „agrarische Gefräßigkeit“ und über die „Brotwucherer“, gegen welche man allenfalls die Arbeiter loslassen müsse, wird noch lange im Gedächtnisse bleiben. Die Industriellen haben im Gegenseite zur „Zentralstelle“ gar keine offenen Zolloorschläge erstattet, sondern ihre Gutachten stets nur „streng geheim und vertraulich“ an die Regierung abgegeben. Was man von diesem geheimen Programm in die Deffent-

erkennung ihn zu kränken vermag. Von unvergänglichem Inhalte sind die Worte, in welchen sich Bismarck über die Bedeutung der Frauen für das nationale und politische Leben ausspricht. Der Fürst ist nicht der Meinung, daß es der Frau nicht zieme, Einfluß zu gewinnen auf die öffentlichen nationalen Angelegenheiten. Er weist vielmehr der deutschen Frau eine höhere nationale Aufgabe zu: in Treue festzuhalten und zu bewahren als köstlichen Schatz im Heiligtum der Familie, was Mannestat und Manneswort an nationalem Gute errungen haben. Nicht aber betrachtete der Weise im Sachsenwalde es als Aufgabe der Frau, sich in die Volksversammlungen zu drängen und in unweiblicher Weise das große Wort zu führen. Sie sollen bleiben in den Grenzen des deutschen Hauses und dort in Treue ihres hohen Amtes walten. Deutsche Frauen, schreibt die köstlichen Worte Eures Bismarck auf Eure Haustafel. Sie lauten: „Was bei uns bis in die Häuslichkeit der Frau durchgedrungen ist, das sitzt fester, viel fester, als das aus Parteikämpfen im öffentlichen Leben hervorgehende und mit der Kompfstellung wechselnde Urteil der Männer; es ist, ich möchte sagen, der Reinertrag des ganzen politischen Geschäfts, was sich im häuslichen Leben niederschlägt; es überträgt sich auf die Kinder, ist dauerhafter, und auch im Falle der Gefährdung hält es fester. Hat der deutsche Reichsgedanke einmal die Anerkennung der deutschen Weiblichkeit gewonnen, dann ist er unzerstörbar und wird es bleiben; ich sehe in der häuslichen Tradition der deutschen Mutter und Frau eine festere Bürgschaft für unsere politische Zukunft, als in irgend einer

lichkeit durchsichern ließ, klang allerdings nicht sehr versänglich: „Die Industrie sei nicht so übertrieben schutzjöllnerisch, als man gewöhnlich annehme; sie verlange auch dort, wo sie Schutzjölle aufstellt, diesen Schutz nur insoweit, als er zur Ausgleichung der ungünstigeren Produktionsbedingungen nötig sei.“ Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Maschinen erzählte man, daß die Jölle nur 10—20 Prozent des Wertes betragen dürften, was gewiß nicht als übertrieben hätte gelten können. Wir hatten aber Gelegenheit, den Tarifentwurf der Vereinigten österreichischen Handels- und Gewerbekammern kennen zu lernen, welche in verblüffender Einfachheit einen autonomen Zoll von „nur“ K 38 pro 100 Kilogramm für alle wie immer Namen habenden landwirtschaftlichen Maschinen aufstellten. Auf Grund des derzeitigen Handelswertes würde hienach der Zoll betragen: Bei Lokomobilen Zoll 32 Prozent des Handelswertes (K 120), bei Dampfplügen Zoll 33 Prozent des Handelswertes (K 113), bei Dreschmaschinen Zoll 48 Prozent des Handelswertes (K 80) und bei kleinen, eisernen Maschinen Zoll 51 Prozent des Handelswertes (K 75). In der letzteren Post sind auch die Gespannpflüge enthalten, für welche speziell der Zoll von K 38 eine Belastung von 68 Prozent des Handelswertes bedeuten würde oder mehr als 95 Prozent des Erzeugungspreises in Deutschland. Bei einem englischen Lokomobil von bei heiläufig 50 Meterzentner Gewicht hätte die heimische Industrie sonach nur an Zoll allein einen Schutz von K 1900! Um die Ungeheuerlichkeit der Zollforderungen unserer Industriellen in noch richtigerem Lichte zu belegen, muß man beachten, daß dieselben einerseits die jetzigen Schutzjölle für unsere Landwirtschaft, so minimal dieselben sind, nicht geändert wissen wollen, und daß andererseits Deutschland nachfolgende Maschinenjölle, schon berechnet mit der Erhöhung derselben im neuen Gesetz einführen wird: Für Lokomobile K 9.40, für Dampfplüge K 4.70, für Dreschmaschinen K 5.29—11.70, Mähmaschinen K 4.70 und Plüge, Eggen u. dgl. aus Eisen K 9.40. Wenn man diese Zollsätze vergleicht mit denjenigen unserer Handels- und Gewerbekammern von schlankweg K 38, so wird man erkennen, daß unsere Industrie sich in der Lage eines Mannes befindet, der gezwungen ist, zu spielen und seinen Spieleinsatz fortwährend zu erhöhen, nicht deshalb, weil er das Spiel liebt, sondern weil er jetzt nicht mehr aufhören kann zu spielen, ohne sich dem Untergange preiszugeben. Wenn unsere Industrie die von ihr vorgeschlagenen Jölle tatsächlich nicht braucht so ist ihr Spiel ein frivoles, wenn sie dieselben aber wirklich für ihren Fortbestand benötigt, so ist es ein niederschmetternder Beweis von dem falschen Kurs unserer bisherigen übertrieben industriefreundlichen Zoll- und Handelspolitik.

**Wien — die neue Papstresidenz?** Eine seltsame Meldung kommt aus Rom. Danach werde in vatikanischen Kreisen die Frage erwogen, ob nicht beim nächsten Wechsel im Pontifikate die

Bastion unserer Festungen. Die Ueberzeugung, welche einmal in die Familie durchgedrungen ist, hält die Weiblichkeit strammer fest, als Wehr und Waffen. Und wenn wir je das Unglück hätten, einen unglücklichen Krieg zu führen, Schlachten zu verlieren, oder ungeschickt regiert zu werden: die Tatsache, daß der Glaube zu unserer politischen Einheit bis in die Frauengemächer gedrungen ist, wird uns immer wieder zusammenbringen, und im Falle der Entscheidung wird es sich herausstellen, daß in der elementaren Herzensbewegung — gestatten Sie mir den scherzhaften Ausdruck — des „ewig Weiblichen“ eine stärkere Macht steckt, als in den zersetzenden Säuren, die unsere Männerparteien auseinander bringen. Mein Vertrauen in die Zukunft beruht auf der Stellung, welche die deutsche Frau genommen hat.“

Und als welche tiefen Kenner, nicht bloß Anerkennung weiblichen Wesens zeigt sich der große Mann in den schlichten Bemerkungen: „Die Ueberzeugung einer Frau ist nicht so veränderlich, sie entsteht langsam, nicht leicht; entstand sie aber einmal, so ist sie weniger leicht zu erschüttern.“ Das ist es ja eben, was wir als deutsche Töchter rühmen und preisen, die Unveränderlichkeit und Stetigkeit der Gesinnung. Herrlich sind auch des Fürsten Worte: „Wir sind ein einzig Volk von Brüdern und Schwestern, und auf Schwestern ist unter Umständen noch mehr Verlaß, als auf Brüder, in der Politik und zuweilen auch im Privatleben.“

Deutsche Frauen! Der Mann, der solch herrliche Anerkennung Euch zollte, der so trefflich die Bedeutung der deutschen Frau zu würdigen ver-

Residenz des Papstes von Rom nach Wien verlegt werden soll. Die Stellung des Papstes in Italien werde immer schwieriger, worunter sein Prestige sehr leide (??). Frankreich würde bei seiner von Tag zu Tag wachsenden „Gottlosigkeit“ keinen passenden Wohnsitz für den Papst abgeben, eben Spanien, das in seinen Grundfesten erschüttert ist. Von allen katholischen Großstaaten bleibe allen Desterreich-Ungarn und von den Großstädten allen Wien übrig, welches infolge seiner katholischen Gesinnung und seiner glücklichen geographischen Lage die beste Gewähr für ein gedeihliches Wirken des Papstes biete. An den Ernst der Nachricht natürlich nicht zu denken, immerhin ist sie interessant, soweit sie die im Auslande gang und gäbe Meinung über unsere Monarchie als einen klerikal regierten Staat wieder spiegelt.

**Abg. Klossac, der göttlich Grobe.** Wie längst rief der ob seiner Grobheiten und Schimpfereien in gewissem Sinne berühmt gewordene radikale Lichche dem Vizepräsidenten Jacek zu, die Junatscheken seien furchtsame Hunde und die Weiber. Denselben Ruf wiederholten auch einige andere radikale Abgeordnete. Der jungtschechische Klub beschloß, diese Abgeordneten aufzufordern, die Beschimpfung zurückzunehmen. Klossac antwortete jedoch, er bleibe bei dem, was er gesagt habe. Der jungtschechische Klub hat sich auf das die weiteren Schritte vorbehalten. Von welcher kampfesfreundlichen Begeisterung doch der angeblich an Leib und Seele gebrochen aus Makedonien zurückkehrende Herr Klossac erfüllt ist! Vielleicht, daß sich auch ein angeblicher Blutsturz in einen harmlosen Zusammenhang mit den roten Saft der griechischen Trauben bringen läßt.

**Der Verzicht der deutschen Kaiserin auf die Romreise** soll nach der „Deutschevangelischen Korrespondenz“ nicht nur auf die — längst geschwundenen — Folgen des Unfalls zurückzuführen sein, den die Herrscherin am 27. März erlitten hat. Die Kaiserin aber, die ohnedies als Frau den ersten Besuch nicht zu machen, sondern zu erwarten hätte, stände dem Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche ausschließlich als evangelische Frau gegenüber mit all den Empfindungen, die ein evangelischer Charakter beim Anblicke des Papstes durchleben muß. Die bekannte Standhaftigkeit der Kaiserin in dieser Beziehung gegenüber mancherlei andersartigen Strömungen in der Hofgesellschaft ist es denn auch tatsächlich gewesen, die ihr den Verzicht auf die Teilnahme an der Romfahrt nahegelegt und erleichtert hat. Der „Rat der Aergre“ erscheint nur mehr als eine formale Einkleidung der Abjage aus Gründen der Höflichkeit. Was jetzt zwischen Kaiserin und Papst verhandelt wird, verliert jede konfessionelle Bedeutung. Das deutsche protestantische Volk wird seiner Kaiserin jedenfalls Dank wissen für ihren mutigen Verzicht auf die Romfahrt.

stand, der Euch gewissermaßen in Eure politischen Rechte, die Euch von altersher gebühren, wieder eingewiesen hat, er ist derselbe, den wir als unsern Leitstern und Führer in nationalen Angelegenheiten erwählt haben. Wenn Ihr das bedenkt, so werde Ihr die Ueberzeugung gewinnen, daß Eure Männer und Brüder im politischen Partehader sich auf die rechte Seite geschlagen haben. Dann werdet Ihr auch selbst prüfend unser öffentliches Leben anschauen, Ihr werdet die Notwendigkeit erkennen, mit unerbittlicher Strenge von uns zu weisen, was undeutschen Geistes ist. Vor allem müßt Ihr erkennen, daß in Handel, Kunst und Literatur jüdischer Geist es ist, der deutsche Redlichkeit, deutsche Treue und Sittenreinheit schon allenthalben gefährdet, ohne daß Ihr bisher darauf geachtet habt. Habt Ihr einmal vernommen, daß man gerade in jüdischen Geschäften die Keuschheit und Sittenreinheit Eurer deutschen Schwestern gering achtet, so meidet jene Stätten. Habt Ihr erfahren, daß jüdische Zeitungen und Zeitschriften durch ihren Inhalt unmerklich deutsches Gefühl und Denken vergiften und verfälschen, so schleudert sie wie Schlangen vor Euch! Habt Ihr gelesen, daß dieses oder jenes Theaterstück leichtfertig, undeutschen Geistes sei, so haltet es unter Eurer Würde, den entweihten Amphitempel mit den Eurigen zu betreten! Wenn Ihr das beherzigt, dann ist unser Bismarck auch Euer Bismarck, dann erst sorgt Ihr dafür, daß in der Welt behalten ihren alten, guten Klang: Deutsche Frauen — deutsche Treue!



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Mr. 18

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

## Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Gräfin Edder“, bemerkte Hornfels, „bringt bei ihrer ideal angelegten Natur stets dem Ungewöhnlichen Sympathie entgegen und wendet ihr Interesse gern absonderlichen Erscheinungen zu.“

Ein eigenthümlicher Zug um den Mund begleitete diese Worte, das verbindliche Lächeln hatte einen Beigeschmack von Hohn, der den Herren indeß entging.

„Der Herr Oberstaatsprokurator trifft wie stets auch hier das Richtige“, erwiderte sie mit einer Höflichkeit, welche von Ironie nicht frei war.

„Und gnädige Gräfin“, fuhr Zener fort, „hat wie ich hoffe nie den Schmerz der Enttäuschung dadurch erlitten, daß ihre Ideale sich bei näherer Betrachtung in haltlose Schemen oder noch Schlimmeres auflösen?“

Sein spöttischer Blick begegnete dem ernstesten Auge der Gräfin, als diese erwiderte: „Welchem Sterblichen, Herr von Hornfels, der überhaupt Ideale zu hegen vermag, wären solche Enttäuschungen erspart geblieben?“ Das so sprechende Antlitz trug den Ausdruck tiefer Betrachtung, als die Gräfin dann fortfuhr: „Indeß beneide ich die Leute, welche jedes höheren Auffchwungs unfähig sind, nicht. Lieber will ich meinen Idealen gegenüber den bitteren Schmerz der Enttäuschung ertragen, als daß ich ohne Illusion durch das Leben gehen möchte, einem verdorrten Baume gleich, der keine Blüthe mehr zu zeitigen vermag.“

Sie sagte das mit einem nachdrucksvollen Ernste, den Blick auf Hornfels geheftet; in dessen Gesicht trat bei diesen Worten ein Zug schmerzlicher Bitterkeit hervor, während die Lippen sich fest zusammenpreßten. In leichtem Tone fuhr die Gräfin fort: „Behren Sie sich, mein lieber Herr Professor, Sie haben gewaltige Gegner, aber ich kenne die Tapferkeit, mit welcher Sie für Ihre Ideale fechten, und Sie brauchen meine Hilfe nicht, um zu siegen.“

Sie ging weiter und hörte nur noch, wie ihr Gatte sagte:

„Um zurückzukommen auf soziale Frage, muß gesehen, woran nicht gleich gedacht, etwas Berechtigung auch von der Regierung anerkannt. Kein Zweifel, nimmt die Sache selbst in die Hand.“

Während die Herren ihre Unterhaltung fortsetzten, trat die Gräfin zu einigen Damen, welche in einer künstlich hergestellten Laube ihren Thee einnahmen.

Das Gespräch verstummte, als die Frau des Hauses hinzutrat.

„Nun, meine Damen, muß ich mir dieses plötzliche Abbrechen der Unterhaltung so deuten, daß ich als Störenfried erscheine?“

Die Damen waren augenscheinlich verlegen. Endlich sagte lachend eine junge Frau: „Wir sprechen von Zola, Frau Gräfin, und gestanden uns erröthend, daß wir ihn gelesen haben. Ist, verrathen Sie uns nicht!“

„Warum erröthen, er ist ein großer Meister, dieser Franzose“, entgegnete die Gräfin.

Hoch horchten die Damen auf, und das Erstaunen war bei diesen Worten nicht gering.

„Sie kennen ihn? Sie lesen ihn? O, wie wunderbar!“

„Ich kenne ihn und bewundere seine Meisterschaft, ohne die geringste Sympathie für ihn zu haben. Ueberaus widerwärtig sind mir dagegen seine plumphen Nachahmer, besonders die deutschen, die ihm nur wie er sich räuspert glücklich abgeguckt haben.“

„Ich bin ganz erstaunt, daß Gräfin Edder diesen laßiven Franzosen liest und sogar bewundert.“

„Sollte ich von einer so hervorragend literarischen Erscheinung keine Notiz nehmen?“

„Ich finde ihn höchst interessant“, flüsterte die junge Frau, welche zuerst das Wort genommen hatte.

„Ich auch“, setzte eine andere eifrig hinzu, „aber man darf's nicht sagen.“

Alle lachten heiter auf.

„Die Aesthetiker streiten über die künstlerische Berechtigung des Naturalismus, ich für meine Person stehe auf Seite derjenigen, welche sie ihm absprechen, dies verhindert mich aber nicht, die Vollendung anzuerkennen, mit welcher Zola auch den Schmutz des Lebens abkonterteilt. Ich beneide ihn nicht um seinen Ruhm.“

Die Damen schwiegen hierauf, bis eine aus dem Kreise schüchtern fragte:

„Können Sie sich mit Zsben befreunden, Frau Gräfin?“

„Noch weit weniger als mit Zola. Des Franzosen Naturalismus hat doch, so sehr man ihn verwirren mag, etwas Gesundes an sich, bei des Norwegers neueren Werken ist Alles krank, der Dichter, seine Helden, und am kränklichsten ist die sogenannte Zsben-Gemeinde.“

„Zsben ist vor Allem langweilig“, äußerte die Fragerin hierauf, „der Franzose aber unterhält mich sehr.“

Da einige Damen hinzutraten, welche auf weniger vertrauten Füße mit diesem kleinen Kreise standen, wechselte man das Gesprächsthema.

Als nach einigen Minuten die Gräfin nach dem großen Saale zurückging, begegnete ihr Hornfels.

„Ich habe veräumt, mich nach Ihrem kleinen Schützling im Pfarrhause von Lindenruh zu erkundigen, gnädige Gräfin, darf ich erfahren, wie es dort steht?“

„Im Pfarrhause ist nach den Nachrichten, die ich erhielt, Alles wohl.“

„Ich habe ein ganz besonderes Interesse für die junge Dame, welche Sie mit so viel Zuneigung beehren, und gäbe etwas darum, wenn ich das Dunkel aufhellen könnte, in welches ihre ersten Lebensumstände gehüllt sind. Es muß da etwas Geheimnißvolles zu Grunde liegen.“

„Das Interesse, welches der Oberstaatsprokurator“, dieses Wort betonte sie leicht, „an meiner jungen Freundin nimmt, ist gewiß sehr schätzenswerth, indessen ist für sie die Gegenwart so sonnenhell, daß es mehr als grausam wäre, die Schatten der Vergangenheit heraufzubeschwören.“

„Sonnenhell! Welch strahlendes Glück birgt dieses Wort. — Möge nie eine Wolke an diesem so heiteren Horizonte aufsteigen.“

Die Gräfin bebt leicht zusammen, diese Worte wurden in einem Tone gesprochen, der sich von dem gewöhnlicher Konversation wenig unterschied, aber in dem Auge des Mannes lag etwas Unheildrohendes.

Eine kleine Falte zeigte sich zwischen den Augenbrauen, als sie ruhig, aber mit einem Blick glänzend wie geschliffener Stahl erwiderte:

„Ich theile Ihren aufrichtigen Wunsch, Herr von Hornfels,“ auch in der kaum merkbaren Betonung des Wortes „aufrichtigen“ lag eine besondere Bedeutung, „aber wenn Unwetter kommen, muß man sie mit großem Gleichmuth ertragen, oder —“, sie sah ihm fest ins Auge, „sich dagegen wappnen. Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme an meinem lieben Schützling.“

Damit entfernte sie sich von ihm.

Einen Moment zog es gleich einem Schatten über ihr schönes Angesicht, dem einer Wolke gleich, welche vorübergehend eine sonnige Flur verdunkelt, aber mit freundlicher Miene trat sie gleich darauf in den Saal.

Einige junge Damen umringten sie.

„Werden wir tanzen, Frau Gräfin?“ Klang es im Chor.

„Eigentlich, meine Damen, ist es ein Anachronismus, sich beim Kerzenschimmer im Tanze zu schwingen, während draußen der Frühling seine Blüthen streut.“

„O, gnädige Gräfin, der Tanz ist an keine Jahreszeit gebunden, es ist eine hochwichtige, feierliche Handlung, die zu Ehren der Muse nicht oft genug vorgenommen werden kann.“

„Nun, wenn dem so ist, so will ich nur hoffen, daß mein Mann nicht veräumt hat, die Musik zu dieser feierlichen Handlung zu bestellen.“

„O, wie herrlich! Dank, tausend Dank!“

Und jubelnd zerstreute sich die junge Schaar, um die für die anwesende Jugend so erfreuliche Kunde — man hatte kaum erwartet, daß getanzt werden würde — überall hin zu verbreiten.

Die Gräfin hatte einen Augenblick neben der ihr so sympathischen Frau von Meder Platz genommen, als sie plötzlich leicht zusammenfuhr.

Die Stimme des Oberstaatsprokurators, der mit einem Herrn der Gesellschaft langsam durch den Saal schritt, hatte ihr Ohr berührt.

Hornfels sprach etwas lauter als es sonst seine Gepflogenheit war oder es in diesen Kreisen üblich ist.

„Steinbach“, sagte Hornfels zu seinem Begleiter, „hat in diesen Tagen seine acht Jahre abgeblüht und wird uns wohl das Glück seiner Anwesenheit, sobald er das Zuchtthaus verlassen hat, nicht vorenthalten.“

Die Gräfin wurde so bleich, daß Frau von Meder lebhaft erschrak.

„Mein Gott, Frau Gräfin, Sie sind nicht wohl?“

„Doch, doch,“ sagte diese und faßte der jungen Frau Arm so kräftig, daß diese hätte aufschreien mögen, „es ist nichts — gar nichts —“, sie saß bleich aber mit ehernem Gesicht da.

„Es ist unendlich traurig,“ ließ sich der Begleiter des Procurators, während sie langsam vorübertritten, vernehmen, „einen Menschen, der einst zu uns gehörte, so tief gefallen zu sehen, unendlich traurig.“

„Der Mann ist einst sehr glücklich gewesen“, drang Hornfels Stimme noch zu der Gräfin, während sich die Redenden entfernten.

Die Augen der Baronin hingen noch immer erschreckt an der Gräfin starren, bleichen Zügen, als diese sich erhob, ihren Arm ergriff und mit ihr davonschritt.

„Es ist gewiß nichts, liebe Meder, beunruhigen Sie sich nicht — ein wenig Nervenschmerz — es ist bereits vorüber, ein Glas Wasser kurirt mich vollständig.“

Ob sie fühlte, daß ein paar dunkle Augen zu ihr herübersehen?

Sie ging mit hochgehobenem Kopfe ins Nebenzimmer, ließ sich dort in einen Fauteuil nieder und befohl ein Glas Wasser.

Ruhig sagte sie dann zu der immer noch besorgten jungen Frau: „Man wird alt, liebe Meder, schon stellen sich die Vorboten des Herbstes ein.“

„Ich bin in der That geängstigt, Frau Gräfin.“

„Es ist nichts — gewiß nicht.“

„Wollen Sie nicht die Ruhe suchen?“

„Ei, nein, ich denke nicht daran.“

Die Blässe war gewichen, und das Gesicht hatte seinen gewöhnlichen Ausdruck angenommen.

„Bitte, erwähnen Sie des kleinen Zwischenfalles nicht, es kommt dadurch Unruhe in die Gesellschaft, und ich hoffe, wir werden noch einen vergnügten Abend haben, Carotti wird singen und Fräulein Baumann.“

Sie erhob sich, ging mit der Baronin plaudernd nach dem Saale und wandte sich wieder ihren Gästen zu.

Trotzdem die Baronin geschwiegen hatte, mußte sich doch das Gerücht von einem Unwohlsein der Gräfin in den Festräumen verbreitet haben, denn in raschem Schritt kam der Graf auf seine Frau zu und fragte besorgt: „Du fühlst Dich nicht wohl, liebe Marie?“

Mit freundlichem Lächeln entgegnete sie:

„Durchaus wohl, Lieber, in der besten Festeslaune.“

Dies beruhigte den Grafen, dessen Blicke mit inniger Zärtlichkeit an dem Antlitze seiner Gattin haften.

Noch einige Gäste traten heran, um sich nach dem Befinden der Hausfrau zu erkundigen, welchen die Gräfin für ihre Theilnahme dankend, versicherte, sich noch nie wohler befunden zu haben.

Unter Denen, welche Besorgniß um das Befinden der Gräfin herbeiführte, war auch Hornfels: „Ich hoffe, Frau Mama, welche von einem Unwohlsein der Gräfin berichtet, hat wie gewöhnlich gelogen.“

Sie befanden sich allein einander gegenüber, denn der Graf und die anderen theilnahmevoll Hinzutretenden hatten sich nach der Versicherung der Gräfin, welche ihr Aussehen durchaus bestätigte, wieder zurückgezogen.



„Nicht ganz, Herr von Hornfels, ich hatte eine Hallucination, glaubte eine Spinne auf meinem Wege zu sehen, und ich habe einen solchen Widerwillen gegen diese im Neze auf ihre Beute lauern den Thiere, daß ich thatächlich heftig erschrak und die gute Meder ängstigte.“

„Ich freue mich, zu hören, daß das Uebel nur in der Einbildung beruhte. Den guten gebulldigen Spinnen, welche so gelassen ihre Zeit abwarten, bis sie die Schlinge zuziehen können, thun gnädige Gräfin gewiß Unrecht, sie würden sich auch Ihrer Gunst erfreuen, wenn Sie deren Treiben näher beobachten wollten.“

„Ich kenne dieses zur Genüge, um Ekel davor zu empfinden.“ Ein diesen Worten entsprechender Ausdruck zeigte sich in ihrem Gesicht. „Als ich eines Tags“, fuhr sie fort, „in den Fäden einer widerlichen Spinne eine wehrhafte Wespe erblickte, welche das Gespinnst des lauern den Feindes mit leichter Mühe zerriß und diesen in die Flucht jagte, hatte ich eine innige Freude daran. Selbst die geschickteste Spinne ist einer gereizten Wespe doch nicht gewachsen.“

„Ja, ja, es giebt solche Ausnahmefälle,“ äußerte Hornfels in nachdenklicher Weise, aber sie sind selten, für gewöhnlich behält die Spinne Recht.“

„Schwächeren gegenüber, doch bitte, brechen wir ab. Mich überläßt ein Grauen, wenn ich eine Spinne sehe, und es erregt mir unangenehme Empfindungen, wenn ich von ihr reden höre. Verzeihen Sie, Herr von Hornfels, daß ich Ihre Sympathien nicht theile, ich halte es mit den Wespen.“

Sie schritt in einer Haltung davon, welche an energischem Stolz ihresgleichen suchte.

Hornfels sah ihr mit einem Blicke — war es Haß oder Bewunderung, was sich in dem Auge widerspiegelte? — nach und murmelte zwischen den Zähnen: „Wespe, Wespe, ich halte Dich noch fest. Der gute Steinbach wird helfen können, Dich ganz in meinem Neze zu verstricken. So lange ich athme, verfolge ich mein Ziel.“

Einem aufmerksamen Beobachter hätte es auffallen können, daß der Oberstaatsprocurator heute die Gräfin wiederholt anredete, was er sonst nicht zu thun pflegte.

Ob er zwar gleich die aus dem Palais Edder an ihn ergehenden Einladungen unweigerlich annahm, so beschränkte er sich für gewöhnlich darauf, das gräßliche Paar zu begrüßen, mit diesem oder jenem der Gäste ein paar Worte auszutauschen und nach kurzer Zeit wieder zu verschwinden.

Doch war Niemand, der dieses wahrgenommen hätte, mit Ausnahme natürlich der Gräfin.

Wie diese beiden Menschen zu einander standen, wer von den Anwesenden hätte es zu sagen vermocht?

Waren es zwei entgegengesetzte Pole, welche Funken sprühten, so oft sie einander näher kamen?

Oder lagen hier Beziehungen zu Grunde, welche, aus früherer Zeit stammend, Niemand kannte?

Denn selbst einen Unbefangenen, welcher Gelegenheit gehabt hätte, die Begegnungen der Beiden zu beobachten, wäre es nicht verborgen geblieben, daß nur die in diesen Kreisen üblichen Umgangsformen einen Gegensatz verbargen, der in anderer Gesellschaftsphäre bemerklicher geworden wäre.

Hornfels saß in einem Nebenraume zwischen einem Duzend Herren, welche ihm aufmerksam lauschten, denn nie zeigte sich der vielseitig gebildete und beredte Mann von einer glänzenderen Seite, als wenn er an einer Unterhaltung theilnahm, in welcher ernste Themata abgehandelt wurden, wo er dann die Schätze seines Geistes in reicher Fülle zu Laage förderte.

Es lag etwas Dämonisches in diesem Menschen, der trotz seines so ausgedehnten Wirkungsbereiches, seiner gesellschaftlichen Beziehungen gänzlich vereinsamt war und nur mit einer sarkastischen Bitterkeit auf die Welt und ihre Erscheinungen herniederzusehen schien. Wurde er angeregt, und gab er der Anregung Folge, so kamen oftmals Blitze aus dieser so unzugänglichen Seele, welche auf ein tief leidenschaftliches Fühlen schließen ließen, dessen Aeußerungen er sonst in strengen Banden hielt.

Der in der Herrengruppe behandelte Gegenstand war die Liebe, die Liebe zwischen Mann und Weib, als Hornfels hinzu trat. Man erwartete, als er das Wort ergriff, einige sarkastische Aeußerungen von ihm zu vernehmen, als er zum Erstaunen Aller sagte:

„In der Vereinigung des Mannes mit dem seelisch gleich gestimmten Weibe liegt das höchste Glück dieses armen Lebens, sie find dann ein sich ergänzendes Wesen von solch hoher Vollkommenheit, als diese Erde nur aufweisen kann. Von solchen Wesen gilt recht eigentlich das Sprichwort: „Getheilte Freude, doppelte Freude, getheiltes Leid, halbes Leid“, denn ihre Seelen sind eins. Herrlich giebt es uns der alte Plato im Bilde wieder, wenn er Zeus im Anfang der Dinge ein Doppelwesen schaffen läßt, Mann und Weib aneinander gewachsen. Auf ihre Bitte löst er sie von einander, sie stürzen sich aufathmend ins Bewußt der Sterblichen — und — in höchster Sehnsucht sucht alsbald Jedes die ihm verwandte Hälfte — und Glück herrscht da, wo sich das Gleiche gefunden hat.“

Die Empfindung, die aus diesen Worten Klang, überraschte die Hörer.

Als einer der Herren als Gegensatz der Liebe den Haß bezeichnete und das Wesen desselben erläuterte, fügte Hornfels hinzu:

„Der Haß, ja — er ist die Nacht zum Sonnenschein der Liebe — und doch ist der echte, rechte Haß der Liebe verwandt, denn wer nicht lieben kann mit aller Kraft, ist unfähig zum Hassen, es ist derselbe Quell, aus dem Beides strömt. — Der Haß ist etwas furchtbar Gewaltiges — ich glaube, stärker noch als die Liebe — ja — ja — stärker noch —“, und er schwieg, indem es vor sich hinstarrte.

Ein Präludium auf dem Flügel unterbrach die Unterhaltung und veranlaßte die Herren, sich dem Saale zuzuwenden, wo der Bariton der herzoglichen Oper sich anschickte, zu singen.

Tiefe Stille herrschte, als der Sänger begann. Er hatte eine zu Herzen gehende Stimme, und sein Vortrag zeugte von kunstgerechter Bildung. Er sang Schumanns ergreifendes Lied: „Der Wanderer.“

So lautlos hielt sich Alles, daß man kaum athmen hörte.

Als der Sänger schloß: „Da, wo Du nicht bist, ist das Glück“, neigte Hornfels wie zustimmend das Haupt.

Großer Beifall lohnte dem Künstler.

Es folgten noch andere gesungene und musikalische Vorträge, bis ein Lufsch des Orchesters nach dem Ballsaal einlud.

Schon schickte sich Hornfels an, zu gehen, als er plötzlich stehen blieb, zurück und auf die Gräfin zuzuging, sich vor ihr verbeugte und sagte:

„Darf ich um die Polonaise bitten, gnädige Gräfin?“

Diese sah ihn befremdet an und erwiderte:

„Bedaure, Herr von Hornfels, ich bin an Oberst Heidrich versagt“, worauf sie des neben ihr stehenden Husaren Arm nahm.

(Fortsetzung folgt.)



## Ostmark-Legende.

Den Auenholz in deutschen Aedern  
 Zu lange habt ihr unterdrückt,  
 Durch eitles Zweifeln, schlimmes Hadern,  
 Dem Herrscherstuhle euch entrückt.  
 Allwater traurig sieht hernieder  
 Auf seiner Söhne tiefen Fall:  
 „Erst findet eure Mannheit wieder,  
 Dann will ich öffnen Trug-Walhall.“

Doch horch! Das Schlachtenhorn erschüttert  
 Die nebelgraue, träge Luft.  
 Im deutschen Herzen es gewittert,  
 Die Not zum heißen Kampfe ruft.  
 Wohl steigen auf die finstern Schatten  
 Aus Lotis Pfuhl in Oesterreich:  
 Die Deutschenfeinde, die dort hatten  
 Geringelt sich, den Schlangen gleich.

„Wir lassen uns noch nicht erwürgen,  
 Erwacht ist unser Bornesmut.  
 Wir sind der deutschen Zukunft Bürgen  
 Und opfern willig Gut und Blut!“  
 Die neue, wunderbare Weise  
 Vernimmt der Kampfgott, lächelt mild:  
 „Wallyren auf, der Flug jetzt kreie  
 Hin zu der Ostmark Streifgebild!“

Karl Bröll.

## Ino Album.

Was zuerst nur wenigen gefiel, ist schon  
 oft das Beste gewesen; was allen sofort  
 behagte, hatte meist keine Zukunft.

Wilhelm Tappert.

Den Gegner fürchten,  
 Wenn Furcht die Kraft euch lähmt, das  
 heißt dem Gegner  
 Bei eurer Schwäche größte Kraft nur  
 leih'n.

Shakespeare.

Wer Schmerz empfindet, bevor es Not  
 tut, empfindet größeren Schmerz, als es  
 Not tut.

Seneca.

Wie reisende Tiere leichter übermannt  
 werden als Insekten Schwärme, so ist der  
 Sieg nicht über die seltenen und großen,  
 sondern über die Kleinlichen und täglichen  
 Versuchungen besser und schwerer.

S. Paul.

Wer unvergolten das Unrecht läßt,  
 Das er von andern hat erlitten,  
 Hat oft sich zwiefach Recht erstritten.

Veigner.

**Rindfleisch im Saft.** Ein Stück  
 Rindfleisch wird von Knochen und Haut  
 befreit, in fingerdicke Schnitten geschnitten,  
 dann gellopft, zwischen je zwei Schnitten  
 einige Tropfen Salatöl gegossen und einige  
 Stüchchen frische Butter und geschnittene  
 Zwiebel, dann eine Lage Fleischschnitten  
 darauf nebst Salz und Pfeffer, wieder ge-  
 bröckelte Butter, Zwiebeln u. s. f. Oben  
 muß Butter sein. Das Fleisch wird ohne  
 Flüssigkeit langsam weichgekocht, bis der  
 Saft eingekocht und das Fleisch schön gelb  
 ist, ungefähr eine Stunde. Man richtet  
 dann das Fleisch an und kocht die Sauce  
 mit Wasser auf.

**Das Ausgehen der Farben zu  
 verhindern.** Beim Waschen farbig r  
 Stoffe das Ausgehen der Farben zu ver-  
 hindern, wendet man vorteilhaft Gallseife  
 an. Auch matt gewordene Farben lassen  
 sich durch Gallseife wieder aufstrichen.  
 Man kocht ein Stück Gallseife in einem  
 Liter Wasser, — am besten Regenwasser  
 — wächt hierin die farbigen Stoffe, so-  
 bald das Gallseifenwasser erkaltet ist, und  
 spült den gewaschenen Stoff in reinem  
 Wasser mit Zusatz von etwas Essig.

**Zur Reinigung der Bettwäsche,**  
 namentlich von Kranken, heftig Schwitzen-  
 den u. s. w., hat sich ein einfaches Ver-  
 fahren sehr bewährt. Es wird dem Wasser,  
 in welchem die Wäsche nach dem Auswaschen  
 der in ihr befindlichen Flecke gekocht wird,  
 außer der Seife und Soda noch eine ent-  
 sprechende Menge Petroleum hinzugesetzt,  
 und zwar ebenso viele Gramm Petroleum  
 als man Liter Wasser nimmt, also z. B.  
 auf 15 Liter Wasser 15 Gramm Petro-  
 leum. Dieser Zusatz ermöglicht nicht nur  
 eine leichtere Reinigung und eine damit  
 verbundene größere Schonung der Wäsche,  
 sondern diese erhält so auch eine hellere  
 und reinere Farbe, und dabei werden die  
 Wäschereinigungskosten durch die größere  
 Ersparnis an Seife nicht unbeträchtlich  
 vermindert.

**Wer sich den Magen verdorben  
 hat,** kuriere sich selbst und zwar durch  
 das einfache Mittel des gänzlichen Fastens  
 während 24 Stunden. Es wäre dieses  
 Mittel überhaupt zu empfehlen auch im  
 Laufe des Jahres für jeden, dessen Magen  
 nicht recht arbeiten will, hauptsächlich den-  
 jenigen, die tödlicherweise stets zwischen  
 den Mahlzeiten noch viel zu trinken pflegen.

**Einen Behälter für Karten, Brief-  
 tuverts u., der nicht nur praktisch, sondern**

auch recht originell ist, kann man sich auf  
 folgende Weise selbst herstellen. Man  
 schneidet zwei starke Kartons nach der  
 Form eines dreigespitzten Napoleonhutes,  
 bezieht die Flächen innen mit dünner  
 Seide, außen mit schwarzem Plüsch, der  
 in der Mitte durch einen Silberstern à la  
 Kolarde geschmückt wird. Ein sehr großer,  
 schwarzer Ponpon bildet an den Seiten  
 den Abschluß. Die Kartons werden zu-  
 sammengenäht, oben läßt man mehrere  
 Stellen, die zum Hineinstecken der Kartons  
 bestimmt sind, offen. Dieser Marquishut  
 kann auch auf der Rückseite mit einer  
 Dese zum Anhängen versehen werden und  
 sieht recht elegant und opart aus.

**Benutzte Gelegenheit.** Fräulein:  
 Verzeihen Sie, mein Herr, was ist das  
 für eine kleidsame Uniform, die Sie da  
 tragen? — Militär: Ich bin von der  
 Schutztruppe. — Fräulein: Ach, wie  
 reizend! Dann sind Sie gewiß so gut  
 und begleiten mich nach Hause!

**Die Schönheit von Graz.** Reisen-  
 der: Sagen Sie mir, ist Graz eine schöne  
 Stadt? — Student: O ja, sehr schön.  
 Ich habe dort einen Onkel, der schickt mir  
 alle Monat hundert Kro. en.

**Erinnert.** Bettler (auf dem Postamt):  
 Sie, Herr Posthalter, stenten Sie mir  
 doch 'was, hab' früher auch gar manche  
 Freimacke bei Ihnen gekauft!

**Gekrönte Nühe.** Eine Dame, die  
 ihr ganzes Leben lang jeden Abend aus  
 Furcht vor Dieben und Mördern unter  
 ihr Bett gelehrt hatte, entdeckte einen  
 Handwerksburschen, der sich eingeschlichen,  
 darunter und ruft aus: „Ab, da sind Sie  
 ja endlich!“

**Unter jeder Bedingung.** Mein  
 Herr! Was fixieren Sie meine Schwester  
 so? — Ich? Ich habe nicht das Ver-  
 gnügen, Ihre Schwester zu kennen, und  
 sie ist mir daher vollkommen gleichgültig.  
 — Sie impertinenter Mensch, wie kann  
 Ihnen meine Schwester gleichgültig sein?

**Verschnappt.** Chef (der bemerkt, daß  
 ein Lehrling einen Bleistift im Munde  
 hält): Ich verbitte mir diese etelhafteste Un-  
 sitte! Wer soll denn solchen Bleistift her-  
 nach wieder in den Mund nehmen?

**Ein frommer Wunsch.** Häuptling  
 (dessen Leute einen dicken französischen  
 Koch gefangen haben): Ewig schade, daß  
 sich der Kerl nicht selbst zubereiten kann



**Aus Stadt und Land.**

**Evangelische Gemeinde.** Heute, Sonntag, den 3. Mai, findet vormittags um 10 Uhr im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse ein öffentlicher Gottesdienst statt, wobei Herr Pfarrer May über „Die Segnungen des Christentums“ predigen wird. Der Zutritt steht jedermann frei.

**Der Cillier Deutsche Gewerbebund** hält Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr im Gasthause des Herrn Karl Mörtl eine Vollversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Einläufe. 2. Bericht des Herrn Paschiaffo über die Gewerbeförderungs-Fachausstellung in Graz. 3. Bericht über den für den 28. und 29. Juni geplanten allgemeinen Steiermärkischen Gewerbetag in Cilli. 4. Besprechung über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. 5. Allfällige Anträge. Zu dieser Vollversammlung sind Gewerbefreunde als Gäste höflichst eingeladen.

**Symphonie-Konzert.** Wir machen nochmals auf das heute Samstag im Stadttheater vor sich gehende Symphonie-Konzert aufmerksam.

**Frühlings-Liedertafel des Männergesangsvereines „Liederkränz“.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, hält der Männergesangsverein „Liederkränz“ am Sonntag, den 3. d. M., abends 8 Uhr im Saale des Hotels Terschek seine Frühlings-Liedertafel ab und zwar unter persönlicher Leitung des beschworenen Sangwartes, Herrn Franz Stahl und unter Mitwirkung der Cillier Musikvereinskapselle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters, Herrn Ludwig Schachenhöfer. Die Vortragsordnung umfaßt lauter neue, melodische Lieder; wir nennen hier „Liedesfreiheit“ von Marschner, „So weit“ von Engelberg, „Blauäuglein“ von L. Fr. Großbauer, „Das Sträußchen“ von Johann Niemeg, „O, das is guat“ von Karl Udel, „Hüte dich!“ von L. Fr. Großbauer und „O wunderseige Frühlingszeit“ von Fr. Abt. Die Musik wird spielen: „Unser Militär“, Marsch von Ludwig Schachenhöfer; Overture zur Oper „Maritana“ von Wallace; „Großer Fackelzug“ von S. Meyerbeer; Fragmente aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod; „Am Esfenball“, Intermezzo von Ludwig Schachenhöfer; „Weana Drahrer“, Marsch von Ludwig Schachenhöfer; „Küssen ist keine Schande“ von Ed. Cysler; „Rechledil-Marsch“ von Fr. Lehár; „Chor der Derwische“, Orientalische Szene von Schebeck; „Burschenlust“, Walzer von Max Schönherr und „Tiroler Holzackerbaum“, Marsch von F. F. Wagner. Angesichts solcher Verlockungen steht wohl ein starker Besuch der Veranstaltung unser so beliebten „Liederkränzes“ zu gewärtigen.

**Evangelische Vorträge.** Seit längerer Zeit schon war die evangelische Kirche in klerikalen Zeitungen, auf Kanzeln und in den Schulen zum Gegenstand gehässiger und verächtlicher Angriffe seitens römischer Heißsporne geworden. Teils zur Abwehr dieser lieblosen Entstellungen, teils zur Befestigung der Jung- und Altprotestanten und teils um dem Verlangen nach Aufklärung in weiten Kreisen unseres Volkes entgegenzukommen, entschloß sich Herr Pfarrer May auf die an ihn ergangene Bitte hin, in der nächsten Zeit auf den alle 14 Tage stattfindenden Familienabenden eine Reihe von Vorträgen über römisches und evangelisches Christentum zu halten. Der erste dieser Vorträge wird zunächst zur Orientierung die Frage behandeln: „Was will Rom und was wollen wir?“ Er findet Donnerstag, den 7. Mai, in Terscheks Saal abends 8 Uhr statt. Alle Freunde der evangelischen Sache sind herzlich willkommen. Besondere Einladungen werden nicht ausgeschiedt.

**Personalnachricht.** Herr Oberstleutnant Mannsbart wurde zum Oberst des Infanterie-Regiments Nr. 51 in Klausenburg ernannt. Herr Oberstleutnant Mannsbart gehörte durch 20 Jahre dem Infanterie-Regimente Nr. 87 an. Der hochgeachtete Offizier erfreute sich nicht nur bei allen Militärs, nicht zuletzt im Mannschafsstand, sondern auch in der Bevölkerung von Cilli hoher Beliebtheit und ist sein Scheiden von Cilli sehr zu bedauern.

**Deutsches Haus.** Durch die hochherzige Spende der Frau Waller ist Cilli nunmehr in der angenehmen Lage, an den Bau des Deutschen Hauses schreiten zu können. Das Cillier Deutsche Haus wird noch in diesem Jahre unter Dach und Fach gebracht werden.

**Der erste Mai** wurde durch die städtische Musikkapelle mit der Tagreveille begrüßt. Die Sozialdemokraten hatten diesmal, obwohl der Brüsseler Ausschuß aufgefordert hatte, die Feier des ersten Mai besonders demonstrativ zu begehen,

von einem öffentlichen Umzuge abgesehen, doch fand ein Ausflug auf den Annensteg und abends eine Versammlung im „Hirschen“ statt, die ohne Störung verlief. — Der slovenische katholische Arbeiterverein hatte gleichfalls eine Versammlung anberaumt, dieselbe konnte jedoch — mangels Versammlungsteilnehmer — nicht stattfinden.

**Musik-humoristisches Konzert.** Sonntag, den 3. d. M., abends 8 Uhr findet im Hotel Elfant ein humoristisches Konzert des Komikers am Klavier Herrn O. Lamborg statt.

**Zu den Ranner Vorfällen.** Die Pervaken Ranns rücken, je mehr die Untersuchung über den Ueberfall der deutschen Cillier fortschreitet, in ein umso schöneres Licht. Es wäre angezeigt, die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf diese Sippchaft zu lenken, denn die Ranner Pervaken schicken sich an, ihre Cillier Parteigenossen an Ruhmestaten der Verworfenheit zu überschatten, es sind kräftig ausgewachsene Exemplare ihrer Art, diese Ranner Pervaken! Sie können als Schulpfeiler dienen für die allgemeine Verkommenheit der Pervaken und ihre vergifteten Kampfmittel. Immer erkenntlicher wird es, daß der ganze Ueberfall planmäßig organisiert war, und es wird geradezu zur Gewißheit, daß die Fenster Scheiben des Narodni Doms von innen eingedrückt wurden, dies um die Deutschen ins Unrecht zu setzen und einen Vlistableiter des inneren Grolles über die Wahlniederlage in einer allgemeinen Heze gegen die deutsche Stadtbewohnerschaft zu haben. Man verargt es uns Cilliern, den deutschen Wahlsteg der Ranner mitgefieiert zu haben, als wie wenn sich die Pervaken bei günstiger Gelegenheit je von Rücksichten gegen deutsche Empfindlichkeit hätten leiten lassen. Im Gegenteil, man läßt da die Pöller in unsere Ohren dröhnen und besonders dem bischöflichen Amtsblatte möchten wir empfehlen sein still zu sein und nichts von „herausfordernder“ Siegesfeier der Deutschen zu schwafeln, denn wir können mit Namen dienen, in welsch herausfordernder Weise geistliche, slovenische Herren hierzulande slovenische Siege gefeiert haben. Zunächst ist einmal der Lüge, die sich in einigen Blättern breit macht, entgegenzutreten, es sei der Einzug der Cillier mit Musik erfolgt. Dies ist freche, stimmungsmacherische Lüge von der Art, der in der „Grazer Morgenpost“ in den Berichten über die Ranner Vorfälle aufgestapelt. Die Musik ist ruhig, ohne herauszufordern, gruppenweise, teils zu Fuß, teils mit vorausreitenden Wagen in Rann eingezogen. Tatsache ist, daß die Musik abends, als dieselbe den von der Gemeinde bewilligten Zapfenstreich spielte, zuerst die Volkshymne und kein einziges nationales Lied zum Besten gab, sondern nur unschuldige, flotte Märsche. An dem ganzen Abende der Siegesfeier fiel auch kein böses Wort gegen die Slovenen, wie dies der anwesende verfassungstreue Großgrundbesitzer, Herr Alfred Freiherr von Moscon, gerne bestätigen wird. Die Meldung der slovenischen Blätter über angebliche Hegreden sind nichts als Lug und Trug. Gerichtsordnungsmäßig ist nachgewiesen, daß vom Narodni Dom nicht nur ein großer Stein, welcher den Kutscher nicht nur das Nasenbein, sondern auch den Oberkiefer zertrümmerte, vielmehr mehrere Steine geworfen wurden. Weiters wurde eine Wagenlaterne eines anderen Wagens zertrümmert, und auch in einem dritten Wagen ein Stein geworfen. Ferner ist es nachgewiesen, daß auch am Weg zum Bahnhof beim Scognetti'schen Bauplatz Steine geworfen wurden, daß beim Gasthaus Hoykenel Bauernburschen pakteten, aber als sie die blinkende Uniform des Polizeimannes sahen, verschwand. Also der Ueberfall der Slovenen auf die Deutschen vom Narodni Dom an bis zum Bahnhof war planmäßig organisiert. Und welcher vernünftige Mensch wird glauben, daß die Bauernburschen dies aus eigenem Antriebe getan haben, was kümmern sich die Bauernburschen Montags nach einem Sonntag um eine Wahl in einer Stadt, welche Wahl dieselben nichts angeht? Gerichtsordnungsmäßig ist konstatiert, daß um 11 Uhr diese Ueberfälle geschahen und erst um 1 Uhr die Fenster im Narodni Dom eingehauen worden sein sollen. Nun ist die gesamte slovenische, auch die sogenannte anständige Bevölkerung und deren Anhänger empört und aufgebracht, daß die Deutschen die Fenster eingehaut haben. Jeder anständige Mensch in der ganzen Welt wird das Fenstereinwerfen, nachdem von diesem Haus Steine hinausgeworfen wurden und infolge dessen Blut geflossen ist, auch bei Nichtbilligung erklärlich durch diese Rohheit und Aufreizung finden. Unsere sogenannten anständigen Slovenen und deren Anhänger spielen die Empörten und Beleidigten, gehen mit

wütenden Gesichtern herum und wollen die Deutschen wie als Verbrecher behandeln und zeigen ihre Wut und ihre eingebillete Kultur und Bildung beim Gruß und Gegengruß (Dank). Bedenken diese Herren nicht, daß sie durch dieses Benehmen die Rohheiten des pervakischen Gesindels und der Schandbuben billigen und sich mit letzteren identifizieren? Alle Schuld soll den Deutschen in die Schuhe geschoben werden. Die besonnene Bevölkerung Ranns sieht nicht ein, was die bösen Deutschen wiedergetan haben sollen oder warum sie von allen wie Verbrecher behandelt werden sollen? Sie haben anständig gelämpft, nun sollen sie sich in ihren deutschen Mauern nicht des Sieges mit werten Kampfgenossen freuen dürfen? Doch hoffentlich werden diese Rohheiten dieses pervakischen Gesindels und jener, welche mit solchen verkehren, denselben durch ihr Benehmen gegen die Deutschen Recht geben und den sonst geheim gehaltenen Fanatismus ohnmächtiger Wut und Hasses gegen alles, was deutsch ist, jetzt an ihren Mienen ablesen lassen, gute Wirkungen und Folgen für das Deutschtum in Rann haben; denn jedes Gewitter reinigt die Luft und auch die Ranner werden sich von solchen, sonst in das Gesicht freundlichen und sich jetzt in ihren wahren fanatischen, hinterlistigen Charakteren offenbarenden Menschen rein und frei zu halten wissen. Die ganze Stadt weiß, wer sich mit solchem, das Licht des Tages scheuenden Gesindel öffentlich oder wie es manche gerne getan haben, nur geheim abgibt, und man darf sich nicht wundern, wenn Jeder, welcher noch auf Anstand Anspruch machen will, sich von solchen Leuten zurückzieht. Noch kurz einige wunderliche Tatsachen. Der anständige deutsche Bürger, welcher ein Fenster eingeworfen haben soll, wurde verhaftet, auf Grund des öffentlichen Rufes, wie der Gendarmerie-Wachtmeister sagt; der öffentliche Ruf in der Stadt bezeichnet auch das slovenische lichtscheue Gesindel als Anstifter der Steinwürfe vom Narodni dom, diese wurden nicht verhaftet, obwohl die hinterlistigen zwischen der Stadt Rann und dem Ort Černó, wo die Steinwerfer wohnen, man will sogar zwei nach Marburg fahren gesehen haben, um sich dort vielleicht mit dem Täter Znidarskić zu besprechen. Weiters hat die Gerichtskommission beim Narodni dom konstatiert, daß einige Bruchstücke der Scheiben derart beschaffen sind, daß man vermuten muß, die Scheiben seien von innen eingehauen worden. Die Scheiben bei der Eingangstür wurden auch eingehauen, obwohl einige um 1 Uhr nachhause gehende Bürger bestätigen, daß die Eingangstür geschlossen war. Ferner fragen wir: Ist es wahr, daß der Stein, welchen der Herr Pfarrer herumzeigte, absolut viel größer ist, als das Loch in seiner Scheibe?

**Der Ranner Berichterstatter** des Amtsblattes der „Grazer Amtszeitung“ gefällt sich neuerdings in der slovenischen Schreibweise von Ortsnamen der Steiermark. So macht er beispielsweise aus Artisch Artič, trotzdem die amtlichen Behelfe ihm die deutsche Schreibweise vorzeichnen. Ist denn niemand da, der diesem Beamten bei solchen absichtlichen Schreibfehlern energisch auf die Finger klopft?

**Klerikale Taten.** Heute erschien bei uns jener Beit Berechlin, dem die Niezer Konsumvereiner oder vielmehr deren geistliche Leiter so unsägliches Unrecht angetan und den sie der hellen Verzweiflung nahegebracht haben. Vom Geschworenengerichte ob der gegen ihn von seinen politischen Gegnern gewissenlos geschürten Anklage der Brandstiftung freigesprochen, von den Verläumdern um jede Hoffnung gebracht, in Ritz eine Wohnung finden zu können, steht er nun da, darband, ohne jedweden Verdienst. Der Mann ist Gutmacher von Profession, nimmt jedoch jede Verdienstgelegenheit dankbarst an. Wir sind gerne bereit, den Vermittler zu machen. Mit ihm sind von den klerikalen Verschworenen vier andere Gewerksleute, die sich der Pfarrhof-Herrschaft nicht fügen wollten, durch wirtschaftliche Auswucherung zur Auswanderung gezwungen worden; zwei davon gehen ihr Glück in Amerika suchen. So machen klerikale Auswanderer, um dann im „Slovenec“ heuchlerisch über die Auswandererbewegung lamentieren zu können. Jetzt ist den Leuten die Bedeutung der furchtbaren Drohung klar geworden: „Zuerst haben wir den Berechlin unschädlich gemacht und jetzt werdet ihr an die Reihe kommen!“ Das sind Taten, die vor Gott gegen die klerikalen zeugen werden!

**Wiederbesetzung des Tabakverlages in Marburg.** Am 25. Mai 1903, um 11 Uhr vormittags findet bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Marburg die Konkurrenzverhandlung wegen



Wiederbesetzung des Tabakhaupt-Verlages in Marburg statt. Die bezüglichen Offerte sind bis zum bezeichneten Termine bei dem Vorstände der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion Marburg versiegelt zu überreichen. Das Vadium beträgt 3680 K.

**Konkursausschreibung.** Zur Besetzung dreier Graf Deb'inschen Stiftungsplätze böhmischer Abtheilung in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten sind die instruierten Kompetenzgesuche bis 15. Mai 1903 bei der k. k. Statthalterei in Prag direkt einzubringen. Die Konkurs-Ausschreibung kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gills eingesehen werden.

**Wanderlehrer Seeger.** Der ehemalige Reichsratsabgeordnete Viktor Seeger, der sich in Mähren, dem Lande seiner früheren Wirksamkeit, hoher Sympathien erfreut, wird von nun an als Wanderlehrer der „Südmark“ wirken.

**Die Verstaatlichung der Linie Gills—Wöllan.** Die Verhandlungen, welche die Uebernahme der Linie Gills—Wöllan in den Staatsbetrieb zum Gegenstande haben, sind in der letzten Zeit fortgesetzt worden. Die vor wenigen Tagen im Eisenbahnministerium mit den Vertretern des steiermärkischen Landesauschusses abgehaltene Konferenz hat, wie das „Osterr.-Ungar. Eisenbahnblatt“ vernimmt, zu dem Ergebnisse geführt, daß an Stelle der Betriebsübernahme der genannten Lokalbahn gegen Selbstkostenvergütung durch den Staat nunmehr aller Voraussicht nach im Hinblick auf die in den letzten zwei Jahren eingetretene Besserung der finanziellen Ergebnisse der Bahn die Verstaatlichung in ähnlicher Weise, wie bezüglich der Kremstalbahn und Mühlkreisbahn, nämlich auf Basis eines Pachtüberkommens, in Aussicht genommen ist, ein Modus, der bekanntlich auch vom steiermärkischen Landesauschusse angeregt worden war. Die bezüglichen Verhandlungen werden in der nächsten Zeit nach Fertigstellung eines in diesem Sinne formulierten Vertragsentwurfes fortgesetzt werden und voraussichtlich zu einem abschließenden Ergebnisse führen.

**Die Einweihung und Eröffnung der deutschen Schule in Schönstein** findet am Dienstag, den 5. Mai, vormittags 9 Uhr statt. Von einer öffentlichen Feier wurde abgesehen.

**Postwesen.** Die Verkehrsdauer der bisher vom 1. Juni bis 30. September jeden Jahres in Verkehr gestandenen zweiten Postbotenfahrt (Poststellwagenfahrt) Neuhaus bei Gills—Hochenegg—Gills wird auf die Zeit vom 1. Mai bis letzten September jeden Jahres ausgedehnt und die Poststellwagenfahrt wird wie bisher in nachstehender Kursordnung stattfinden: Ab Neuhaus bei Gills 12 Uhr 30 Min., ab Hochenegg 1 Uhr 45 Min., an Gills 2 Uhr 30 Min.; ab Gills 6 Uhr, ab Hochenegg 6 Uhr 15 Min., an Neuhaus bei Gills 8 Uhr. Gleichzeitig wird die Verkehrsdauer der periodischen Fußbotenpost Hochenegg—Gills auf die Zeit vom 1. Oktober bis 30. April jeden Jahres beschränkt. Aus Anlaß der Ausdehnung der Verkehrsdauer der Poststellwagenfahrt wird vom gleichen Zeitpunkte angefangen in Neuhaus bei Gills wie in den Sommermonaten eine tägliche zweimalige Postzustellung stattfinden. — Ab 1. Mai l. J. wird beim Postamte in Ivankofzen der Landbriefträgerdienst eingeführt.

**Maßnahmenarbeiten.** Laut Erlasses der k. k. Statthalterei vom 8. April werden von milit.-geographischen Institute vom 1. Mai d. J. angefangen, Maßnahmenarbeiten auch im Bezirke Gills vorgenommen werden.

**Landesverband für Fremdenverkehr.** Der Kaiser hat dem Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark die Führung des steierischen Landeswappens in Ausfertigungen und Publikationen des Verbandes bewilligt.

**Die Zeit der Baumblüte** ist da. Die „junge blühende Zeit“, die Zeit der Wunder. Greise verjüngen sich, die größten Materialisten können zu Gefühlsmenschen werden. Jeder Mensch entdeckt in diesen Tagen den Reserवेश von Poesie und Gefühl in seinem Herzen, mag sich darum auch noch soviel Staub im hollenden Treiben des modernen Lebens aufgestäubt haben. Das ist die Zeit, in der man hinauspilgert, um in Blütenstaub und Sonnenschein das Herzensbad zu nehmen. Wohl hegte man Besorgnis, daß der letzte Wettersturz vielen Schaden an der aufkeimenden Blütenpracht werde nehmen können, doch sind glücklicherweise die Befürchtungen, die anfangs laut wurden, daß die Kälte und der Sturm unserer Obstbäumen großen Schaden zugefügt haben könnten, nicht gerechtfertigt gewesen. Die Aprikosen, die schon fast vier Wochen blühen, haben weniger gelitten, als die empfindlicheren

Pfirsiche. Die Kirschen waren erst teilweise aufgeblüht, während Birnen und gewisse Pflaumensorten jetzt nach Eintritt warmer Witterung sich rasch entwickeln und den schönsten Blüten Schmuck anzulegen beginnen. Das Saantal wird ja in diesen Tagen immer eine Weltberühmtheit, ein stilles, sonniges Paradies, nach dem Hunderte wandern, um sich zu erquicken. Die alten, süßen, deutschen Frühlingslieder werden wieder wach — namentlich das eine, das man einst in einer politischen Winternot so seltsam parodiert und so fehlerhaft zitiert hat. „Ein politisch Lied — ein garstig Lied.“ Und es ist ja gar nicht wahr, was vormalig gesagt worden ist. Denn: Die Welt wird schöner mit jedem Tag, — Weiß nicht, wie das noch enden mag, — Das Blühen will gar nicht enden. — Bald blüht das letzte, fernste Tal. — Nun, armes Herz, vergiß die Qual, — Nun muß sich alles, alles wenden.

**Zu dem deutschen Wahlsieg in Hochenegg.** Die Gillsier Trepalena gefällt sich wieder einmal in der Rolle des Entrüsteten. Sie ruft Schmach und Schande über uns böse Deutsche aus — weil ihre Gefolgsmänner in dem Wahlgange von Hochenegg jämmerlich aufs Haupt geschlagen wurden. Sie will glauben machen, daß den Slovenen durch deutsche Wahlgeometrie großes Unrecht geschehen sei. Nichts vermag wohl die Heuchler besser zu entlarven, als die kurze Mitteilung, daß slovenischerseits folgende Steuerleistungen vorlagen: Dr. Mayer in Schönstein 33 h pro Jahr, Dr. Josef Sernec 65 h pro Jahr, Adele Decko 44 h pro Jahr u. s. w. Das waren wohl auch keine Großgrundbesitzer! Vor Kurzem fand übrigens vor dem hiesigen Bezirksgerichte eine Gerichtsverhandlung statt, bei der der Hochenegger Sattlermeister Jagode, wegen Verläumdung deutscher Wähler zum strengen Arrest in der Dauer von drei Tagen verurteilt wurde. Da kann wieder einmal das Sprichwort Anwendung finden, die kleinen Uebelthäter hängt man und die großen läßt man laufen. Die Verläumder en gros wären unter der Gillsier Pervakerei zu suchen gewesen.

**Das pervakische Sturmläuten gegen die hiesige Post.** Es hat doch nichts geholfen — oder vielmehr noch nicht geholfen. Die Dosis Gegengift war zu schwach, die deutschen Beamten unserer Post werden noch immer in dem hiesigen pervakischen Blatt in der gemeinsten und rücksichtslosesten Weise angegriffen und zwar unter voller Namensnennung, damit das Pfeilgift umso sicherer seine Wirkung tue. Die Not macht erfinderisch und sie hat uns auf den Einfall gebracht, dieser unaufhörlichen und sich immer dreister und gewissenloser gebenden Vernachlässigung deutscher Postbeamten dadurch ein Halt zu gebieten, daß wir für jeden um seines Deutschtums in seiner wirtschaftlichen Existenz bedrohten und in der „Domovina“ vernachlässigten Beamten, auch auf unseren Altären die Opferflammen rauchen lassen und dem slovenischen Naderergößen die gleiche Menge slovenischer Beamten darbringen. Ob es uns gelingen wird, die pervakische Routine zu erreichen, dazu fehlt uns allerdings das rechte Selbstvertrauen. Das von der „Domovina“ beispielsweise in Anwendung gebrachte Mittel, einen hiesigen deutschen Beamten, der vor der Beförderung steht, dadurch um seine Hoffnung auf diese Beförderung zu bringen, daß sie ihn ohne den geringsten Anhalt im geeigneten Augenblicke der Postdirektion als deutsch-nationalen Berichterstatter der „Deutschen Wacht“ angibt, dieses Mittel in Anwendung zu bringen, dazu gebietet es uns wirklich an Mut, das können wir uns nicht abringen. Aber das wollen wir denn doch nicht auf uns belassen, daß das Wort der Reichsdeutschen über uns Recht behalte, daß wir nur raunzen können und die auf uns geschleuderten Steine als Jammerdenkstein zu einer Pyramide schichten. Wir wollen es nicht mehr zulassen, daß die „Domovina“ ihre Rechnung mit unserer tiefinnersten Abneigung gegen jede Angeberei machen darf. Es ist ja doch bekannt, daß Schurken ihre teuflischen Pläne auf die Grundzüge der von ihnen Betrogenen stützen. Man preßt uns dazu, den pervakischen Naderern ein Paroli zu bieten. Von berufenster Seite, von Seite des Ministerpräsidenten Koerber sind den pervakischen Naderern doch schon genug unliebsame Dinge gesagt worden, aber sie prallen an diesen ehrlosen Dickhäutern ab. Da muß denn die Tat einsetzen. Wer nicht hören will, muß fühlen! Und nun zu den Tatsachen. Da wird zunächst einmal ein deutscher Postbeamter als „k. k. Germane und Jüngling“ der Oberpostverwaltung zur Bestrafung empfohlen. Weiters wird Schmach und Schande über das Postamt Heiligenstein ausgerufen, weil es

an seinem deutschen Poststempel festhält. Dieses Uebergreifen aufs platte Land und Herausgreifen einzelner im Geruche deutscher Gesinnung stehender Postbeamten ist der beste Beweis, daß die Pervaken in ihren Angebereien niemals sachlichen Grund haben, sondern nur nationale Ziele verfolgen. Das Beste kommt aber nach. Die „Domovina“ teilt nämlich mit, daß ein Gillsier deutscher Postbeamter wegen seines schwarz-rot-goldenen Uhrgehänges bei der Postdirektion in Graz angezeigt und die strenge Bestrafung desselben gefordert wurde. Hofrat Pokorn hat denn auch einen den slovenischen Wünschen entsprechenden strengen Befehl ergehen lassen. Selbstverständlich vermag die Grazer Postdirektion keinem ihr Unterstellten zu wehren, außer die ein deutsches Abzeichen zu tragen, da sie ja sonst auch den Narodni dom-Gebern der Gillsier ein Verbot kundmachen müßte. Von Belang ist jedoch die Feststellung, in welcher Weise gegen die deutschen Beamten am Gillsier Postamte gearbeitet wird. Also Anzeigen bei der Postdirektion sind das Mittel, das man gewissenlos, wie das hiesige pervakische Gesindel ist, gegen sie in Anwendung bringt. Von den Deutschen rührt sich jedoch niemand, um das gesunde Gleichgewicht wieder herzustellen. Die deutschen Beamten erhalten über slovenische Anzeigen Vermerk über Vermerk. Die Folge ist, daß sie bei der Beförderung zurückgestellt werden und daß der fanatisch slovenisch-nationale Beamte, den — gutmütigen Deutschen, dieses gutmütig hier die bekannte geringschätzigste Nebenbedeutung — auch nicht einen einzigen Verweis der Postdirektion zu danken hat — über seine deutschen Kollegen hinwegschreitet. In der jüngsten Zeit, vor wenigen Tagen, sind wiederum durch die ganz besondere Gnade des Handelsministers, der seine Sonne ausgehen läßt, über die slovenische Postbeamtenenschaft mehrere Slovenen in vielvermögende Stellen bei der Grazer Postdirektion vorgeschoben worden, wo sie Anwärter auf deutsche Postverwaltungen sind. Wir nennen unter ihnen den in Marburg stationiert gewesen, streng slovenisch-nationalen Kontrollor Pavlič. Hier in Gills gelten als besonders stramm slovenisch-national die beiden Postassistenten Kosi und Kral. Ab und zu bringen slovenische Blätter Berichte über hiesige postalische Verhältnisse, die von verblüffender, ins Einzelgehender Kenntnis sind. Die Postdirektion gibt sich zwar den Anschein, als sahnde sie eifrig nach den Berichterstattungen und doch müßte ihr das leicht gelingen. Oder meinen Sie nicht, Herr Kral? Wohl all dem muß man zur Einsicht kommen, daß der Friede zwischen der Stadt Gills und der Post, der durch Jahrzehnte dauerte, nur dann wieder hergestellt werden kann, wenn in der Beamtenenschaft das frühere nationale Verhältnis wieder hergestellt wird und von 3 auf 10 gewaltsam hinaufgeschraubter Stand an slovenischen Beamten wieder vermindert wird. Wir werden ja in der Zukunft sehen, ob die Grazer Postdirektion diesem Friedensbedürfnisse Rechnung tragen will.

**Gefahren der Auswanderung nach Chile.** Ein gewisser Bernhard Gottschlich versendet Einladungschriften zur Auswanderung nach Chile. Die über ihn eingezogenen Erkundigungen hatten folgendes Ergebnis: Gottschlich, welcher in Chile geboren sein soll, und fast unbekannt ist, hält sich als kleiner Angestellter in der Quinta Normal in Santiago — staatlich botanischer Garten — auf und besitzt keinerlei Verantwortlichkeit. Durch Befassung und Absendung der betreffenden Aufforderung zur Einwanderung verfolgt derselbe anscheinlich keinen anderen Zweck, als die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und bei Stellenbesetzung dadurch in eine bevorzugte Linie zu kommen. Die in den Rundschreiben aufgeführten Bedingungen sind seitens der Regierung für die Kolonisation einiger Strecken anscheinend speziell auf der Insel Chile, zugesagt worden. Ein besonderes Immigrationsgesetz existiert; somit bekannt, nicht, sondern die für Einwanderung ausgesetzten Beträge sind jeweilig im Jahresbudget vorgeschrieben und werden allgemein als nicht genügend bezeichnet, um eine Einwanderung erfolgreich durchzuführen zu können. Die chilenische Regierung unterhält in Paris eine offizielle Kolonisationsagentur und sind dort alle Bedingungen zu erfahren. Der Erfolg dieses Bureaus ist bisher nur eine problematische gewesen, und Klagen über die Art des Vorgehens dieser Agentur sind öfters, auch wieder in letzter Zeit, laut geworden. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung ein Revision des Systems der Kolonisation vorzunehmen, und hat eine Kommission nach den in Süden gelegenen Distrikten, die sich zur Kolonisation eignen sollen, vor Kurzem abgesandt. Von dem zu erwartenden



Feldstrasse 31c,  
Telephon Nr. 8990.

Neue  
wesentlich verbesserte  
und vermehrte  
Auflage

2839 Seiten illustr. Text

39 bunte Tafeln

zerlegbare

10 Modelle



Platen  
Die Neue Heilmethode

Kein anderes Naturheilkuch in gleicher Preislage enthält soviel vorzüglich ausgestattete Modelle und Chromotafeln.

Abbildung  
der

3 Original - Bände  
in natürlicher Grösse

PLATEN  
Die Neue Heilmethode



**Prämiirt mit 15 Goldenen Medaillen und 6 Ehrenpreisen.**

Wer sich und den Seinen die Gesundheit erhalten und Krankheiten vorbeugen will, der lese die neue, wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage von

# Platen

Neue  
Auflage!

## Die Neue Heilmethode

Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise.

**Hauptwerk:** Mit 9 größeren anatomischen Modellen in Buntdruck, alle bis in die kleinsten Teile zerlegbar, 24 Chromotafeln und 432 Text-Abbildungen. Umfang 1951 Text-Seiten, Oktav-Format.

**Supplement:** Mit einem anatomischen Modell des weiblichen Körpers in Buntdruck, bis in die kleinsten Teile zerlegbar, 15 Chromotafeln und 48 Text-Abbildungen. Umfang 888 Text-Seiten.

**Hauptwerk und Supplement zusammen:** In 3 hocheleganten gediegen ausgestatteten Prachtbänden, in Karton, mit 10 Modellen, 39 bunten Tafeln, 480 Illustrationen und 2839 Seiten Text, D. W. Kronen 27,—

Der Verfasser dieser für die leidende Menschheit so überaus bedeutungsvollen Arbeit ist praktischer Vertreter und Lehrer der Naturheilkunde, hygienischer Fachschriftsteller, sowie ehemaliger Leiter verschiedener Naturheilanstalten. In gemeinverständlicher, klarer und überaus anziehender Darstellung werden dem Leser sämtliche Krankheiten in ihrer Entstehung, im Ausbruch und weiteren Verlauf vor Augen geführt und die denkbar besten Ratschläge zu ihrer Verhütung und Heilung erteilt: vortreffliche schwarze und farbige Illustrationen erleichtern wesentlich das Verständnis der Kurvorschriften und ermöglichen ihre richtige Befolgung. Jeder, der das Buch auch nur oberflächlich durchblättert, wird erstaunt sein über die Fülle des Wissenswerten, das so übersichtlich auf einen verhältnismäßig knappen Raum zusammengedrängt ist.

**Platen giebt Ratschläge für die Selbstbehandlung und Heilung aller Krankheiten auf die billigste, einfachste und ungefährlichste Art.**

**Wer sich über den Bau des Körpers, die inneren Organe und deren Funktionen unterrichten will**

der lese Platen, denn die Neuauflage enthält nunmehr nicht weniger als

**10 farbige, naturgetreue, bis in die kleinsten Teile zerlegbare Modelle:**

Der männliche Körper \* Der weibliche Körper

Der Kopf \* Das Auge \* Das Ohr \* Die Nase \* Der Kehlkopf \* Das Herz \* Der Magen \* Die Lungen.

**39 künstlerisch vollendete Buntdrucktafeln:**

Packungen \* Dampfbäder \* Güsse \* Bäder \* Frauenkrankheiten \* Kinderkrankheiten \* Die weibliche Brust  
Haut- und Geschlechtskrankheiten \* Flechtenleiden \* Knochenbrüche \* Harnuntersuchungen \* Heilpflanzen \*  
Lungen-, Herz-, Leber- und Nierenerkrankungen \* Darmkrankheiten \* Gehirnkrankheiten \* Magenkrankheiten.

**Die chronischen und akuten Leiden aller Art**

die Krankheiten des Nervensystems, Neurasthenie, Hypochondrie, Hysterie, Neuralgie, Lähmungen, Krampfstände, Migräne, Schlaflosigkeit u. u., Schwächezustände der mannigfachen Art, Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Hüftweh (Ischias), Medizinischthum, Hämorrhoidal-, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen, Leber-, Nieren-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, Augen-, Ohren- und Halskrankheiten, Kopf- und



Zahnschmerzen, Krankheiten der Atmungsorgane, Asthma, Schwindsucht, Tuberkulose, Lungenentzündung, Blutlaufs- und Ernährungsstörungen, Fettsucht, Wassersucht, Skrofulose, rhachitische Zustände, Zuckerkrankheit (Zuckerharnruhr), Bleichsucht und Blutarmut, Muskel- und Knochenkrankungen, Geschwüre, Wunden, Verbrennungen, Vergiftungen, Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen, Erkältung und die dadurch entstehenden Krankheiten,

## die Influenza und ihre Folgeerscheinungen, werden ganz besonders eingehend vom Verfasser behandelt.

Die Infektionskrankheiten (Diphtheritis, Bräune, Keuchhusten, Masern, Scharlach, Pocken u.), Cholera, Typhus, Ruhr, Frauen- und Kinderkrankheiten, Schwangerschaftsbeschwerden, Wochenbetterkrankungen, geheime Leiden u. werden in ihren einzelnen Stadien vorgeführt und ausführlich besprochen. Ratschläge zur Rettung, zur Behandlung und zur Fortschaffung Verunglückter, in gewerblichen Betrieben Verletzter, zur schnellen Hilfe bei Vergiftungen, Anweisungen über Krankenpflege und Krankenkost greifen wir als einige weitere allgemein interessierende Kapitel heraus. Bekannte und erprobte Kuren, wie die Wasserkur, die Diätkur, die Wollkur, die Luftlichtkur, die Massage, die Heilgymnastik, der Heil- oder Lebensmagnetismus, der Hypnotismus, die Elektrizität, die Homöopathie, der Baunscheidtismus, die Sonnenätherstrahlenkur, die Pflanzensäftkur Glünicks, die Lehren von Prießnitz, Kneipp, Kikli u. u. werden ebenfalls eingehend erörtert, so daß das Platen'sche Buch die vielen kleinen Spezialwerke vollkommen entbehrlich macht.

In längeren Artikeln werden im „Platen“ die Faktoren der naturgemäßen Lebensweise, Luft, Licht, Wasser, Wärme, Nährweise, Bewegung, Ruhe, Kleidung, Bettung, Wohnung u., gewürdigt, und da häufig gerade gegen die wichtigsten Vorbedingungen zur Erhaltung einer guten Gesundheit (oft freilich unwissentlich) verstoßen wird, so dürfte ein Hinweis auf diese außerordentlich anziehend geschriebenen Kapitel hier wohl am Platze sein. Dadurch, daß in dem Buche in alphabetischer Reihenfolge Erscheinungen, Dauer und Verlauf jeder vorkommenden Krankheit, mit genauer Bezeichnung des Krankheitsnamens, aufgeführt werden, ist dem Leser die Möglichkeit gegeben, ohne besonderen Rat und fremde Hilfe eine Kur zu beginnen und erfolgreich zu Ende zu führen.

Aus der Fülle der ausgezeichneten Illustrationen des Werkes (Abbildungen der Abwaschungen, Wickelungen, Packungen, Umschläge, Bäder, Dampfbäder, Güsse, Einspülungen, der Massage, der Heilgymnastik, von Geschlechts- und Hautkrankheiten, der Verbände bei Verwundungen, der ersten Hilfe bei Unglücksfällen, des Krankentransports, der Krankenpflege, der Heilpflanzen, des menschlichen Körperbaues) können wir bei dem knappen Raum nur einen geringen Bruchteil auf der nächsten Seite wiedergeben; von den in sauberstem Zwölfarbedruck ausgeführten 39 Chromotafeln konnte leider keine reproduziert werden, so daß dieser Prospekt nur ein ungefähres Bild der reichen illustrativen Ausstattung ermöglicht.

## Der Supplement-Band zu „Platen“

das vollkommenste und wissenschaftlich wertvollste Ergänzungswerk zu allen Naturheilbüchern

enthält sowohl für Eheleute als auch Unverheiratete wertvolle Winke und Aufklärungen über viele bisher wenig bekannte Dinge, die unter Zugrundelegung der besten Quellen hier zum ersten Male im Zusammenhange mit der Naturheilkunde behandelt werden.

Einige Kapitelüberschriften mögen die Vielseitigkeit des Inhalts des Supplements erhärten.

### Eheleben — Kindererziehung — Schönheitspflege

vom hygienischen Standpunkte — Milchkuren, Molkenkuren — Bäder und Sommerfrischen — Geisteskrankheiten — Irrenwesen der Gegenwart — Auswanderung in fremde Klimate — Sexuelle Perversionen — Heilsystem Glünick — Diätetische Nahrungsergänzungsmittel Julius Hensels — Vivisektion — Röntgenstrahlen — Harnuntersuchung — Kinderdiätetik — Alkohol und Tabak — Ansteckung — Brillen, Augengläser — Sympathie und Antipathie u. u.

**Gegen monatliche Teilzahlungen von 4 Kronen.**

Beginn der Zahlungen erst nach Empfang des Werkes.

**Lieferung franko per Post.**

Zu beziehen durch:

**Karl Block, Buchhandlung, Breslau I,**

Feldstrasse  
31c.

Check-Conto der k. k. Postsparkasse in Wien No. 859,114.

Um gütige Weiterempfehlung meiner Firma zum Bezuge dieses nützlichen Werkes in Freundes-, Verwandten- und Bekanntenkreisen wird höflichst gebeten.

Der Preis des Werkes wird durch die Ratenzahlungen nicht um einen Heller erhöht und die Zahlungen sind nur so lange zu leisten, bis der Betrag von 27 Kronen gedeckt ist.

Endstehenden Bestellzettel bitte ich zur Erteilung Ihres geschätzten Auftrages zu benützen. Die Lieferung erfolgt sofort franko per Post ohne Portoberechnung.

### Urteile medizinischer Autoritäten:

Den belobenden Anerkennungen des Werkes „Platen, Die Neue Heilmethode“ kann ich mich voll anschließen. Der Verfasser vermeidet sehr glücklich die oft zu trivialen Abhandlungen des „Vilg.“ und hält sich ebenso fern von dem für das nichtärztliche Publikum unverständlichen wissenschaftlichen Vagabundieren des Dr. Böhm'schen Werkes, bietet aber alles, was dem gebildeten Publikum an Kenntnissen über Gesundheits- und Krankenpflege auf dem Hohen der Naturheilmethode nötig und nützlich ist, in ausreichendem Maße, so daß ich dem Werke, das sich auch äußerlich schon prädestiniert, eine sehr weite Ausbreitung mit Bestimmtheit voraussetzen und wünschen kann.

Magdeburg.

Dr. med. Dietrich.

In unserer Zeit, in der die Notwendigkeit und der Nutzen einer Kenntnis der Gesundheitspflege immer mehr begriffen wird, verdient jedes neue Werk, welches diesen Gegenstand in leicht verständlicher Weise behandelt, großes Interesse. Das Werk „Platen, Die Neue Heilmethode“ ist bei seiner populären Fassung durchaus wissenschaftlich gehalten und kann daher mit Recht als Familienbuch zur Aufklärung über Hygiene, sowie über die Anwendungsformen des Naturheilverfahrens warm empfohlen werden. Ich habe von diesem Werke, das sich auch äußerlich in einem eleganten Gewande präsentiert, Einsicht genommen und halte es für das Beste von den vollständig geschriebenen Büchern über Gesundheitspflege.

Leipzig, den 15. März 1900.

Dr. med. Schneider.

„Platen, Die Neue Heilmethode“ ist ein ausgezeichnetes Werk, das sich jede Familie anschaffen sollte; nachdem ich dasselbe einer Durchsicht unterzogen, kann ich es nur äußerst empfehlen für den prakt. Arzt wie für den Laien.

New-York, den 8. Januar 1900.

Dr. George Graf von der Schulenburg,  
Operateur des St. Lukas-Hospitals.

„Die Neue Heilmethode von Platen“ scheint berufen zu sein, das vielverbreitete Werk von Vilg. abzulösen. So segensreich in mancher Beziehung das letztere auch gewirkt hat, so war demselben doch der Vorwurf zu machen, daß neben vielen tadellosen Artikeln so manche Irrtümer mit aufgenommen waren, welche einen approbierten Naturarzt das Werk nur mit Vorbehalt empfehlen ließen. Dieser Uebelstand ist in dem neuen Werk von Platen vermieden worden! Allen Erfahrungen und neuen Erzeugnissen auf dem Gebiete unseres Naturheilverfahrens hat man Rechnung getragen und zugleich ein populäres Werk geschaffen — populär im guten Sinne, nicht aber in dem „vollständigen Wissenschaftsjahres“, welche heute den Markt mit Schundliteratur überflutet. Möge deshalb die Neue Heilmethode von Platen bald den ihrem Werte entsprechenden Platz in den Bibliotheken der Anhänger und Freunde des Naturheilverfahrens einnehmen und behaupten.

Hannover.

Dr. Kirchner.

Arzt für gemalte Naturheilverfahren und Kneippkur.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit infolge des Prospektes, welcher der

..... Zeitung beilag, bei der Buchhandlung

**Karl Block, Breslau, Feldstrasse 31c**

### Platen, Die Neue Heilmethode

Hauptwerk und Supplement zusammen in 3 Bände elegant gebunden 27 Kronen ö. W.  
Neue Ausgabe mit 10 zerlegbaren Modellen und 39 Chromotafeln

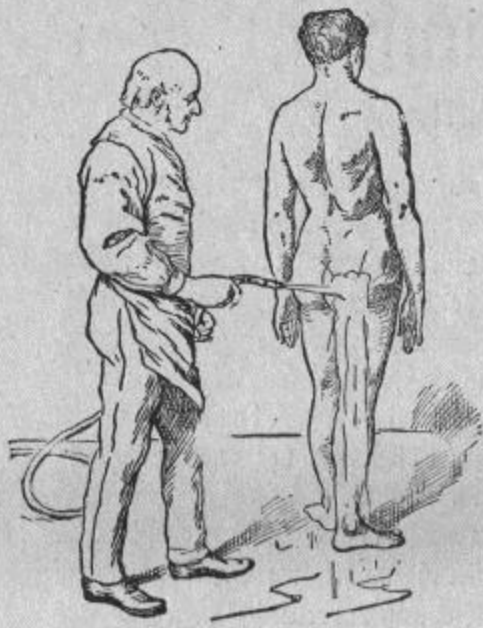
wünscht Zusendung sofort franko per Post und verpflichtet sich zur Zahlung von monatlich 4 Kronen (für Oesterreich mittelst Checks der k. k. Postsparkasse). Die Teilzahlungen sind nur so lange zu leisten, bis der Betrag von 27 Kronen getilgt ist. Bei Nichtzahlung dreier unmittelbar aufeinander folgender Raten wird der ganze Betrag fällig.

Ort und Wohnung (Datum): .....

Name und Stand: .....



# Illustrations-Proben aus Platen, Die Neue Heilmethode.



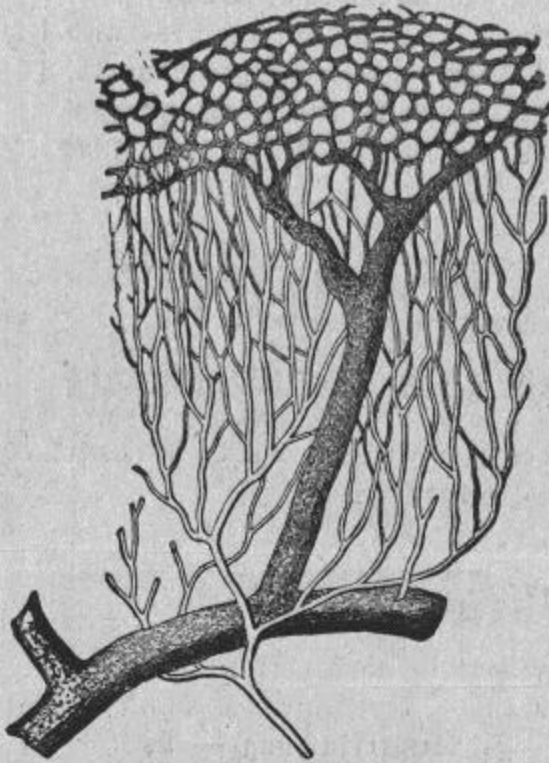
Die Güsse nach Kneipp.  
Der Schenkelguß.



Erste Hilfe bei Anglücksfällen.  
Das Aufladen eines Verletzten bei einem Unterschenkelbruche  
auf eine Tragbahre.



Das einfachste Rohrstuhl dampfbad.



Die Blutgefäße des Magens.  
Wann, wieviel und wie sollen wir essen und trinken.



Packungen.  
Die Unterschenkelpackung.



Die Abreibung.



Knochenbrüche.  
Ein einfacher Bruch des Unterschenkels.



Heilgymnastik.  
Das Rückenwäzeln.



Der Mastwurm.  
(Zum Artikel: Bandwurm)



Die Augenmassage.



Dampfbäder.  
Das Arm- und Handdampfbad.



Verbände.  
Notverband eines Unterschenkelbruches.



Die Massage.  
Das Streichen der Nieren.



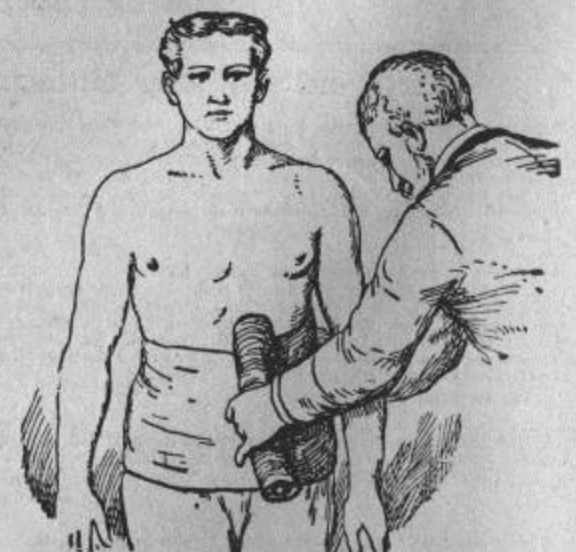
Trichinen.  
In die Muskelfasern  
eingewanderte junge  
Trichinen.



Verbände.  
Die Achterbinde für den Fuß.



Bäder.  
Das Sitzbad.



Amschläge.  
Der Leibumschlag.

Obige Illustrationen können begreiflicher Weise nur einen ganz geringen Ueberblick über die Reichhaltigkeit des Werkes verschaffen, zumal von den 39 Chromotafeln keine zum Abdruck gelangen konnte.



# Schicht-Seife ist garantiert rein

und frei von allen schädlichen Beimengungen, 7891A  
 ist ausserordentlich waschkräftig und ausgiebig. Beim Einkauf  
 verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“ und achte darauf,  
 dass jedes Stück Seife den Namen „SCHICHT“ und die Schutz-  
 marke Hirsch oder Schwan trägt. Ueberall zu haben.

**Photographische Apparate für Dilettanten.**  
 Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesem an-  
 regendsten und von jedermann leicht zu erlernenden  
 Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehenden  
 Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma  
 A. Moll, I. und I. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9,  
 und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf  
 Wunsch gratis verschickt wird.

### Schrifttum.

**Quo vadis?** Roman in zwei Bänden, von  
 Heinrich Sienkiewicz; A. Hartlebens Verlag in Wien,  
 Pest und Leipzig. Von der autorisierten, besten deut-  
 schen Ausgabe des obgenannten epochemachenden Werkes  
 liegt bereits die erste Auflage vor; gewiss ein literarisches  
 Ereignis. Aus diesem Anlasse erlauben wir uns, auf  
 diesen Roman des berühmtesten polnischen Schriftstellers  
 der Jetztzeit aufmerksam zu machen, und dies umso mehr,  
 indem diese neue, erste Ausgabe in einer schönen, zu-  
 gleich äußerst wohlfeilen Ausgabe — in einem Original-  
 einband gebunden 3-80 K — vorrätig ist. In an-  
 schaulicher, fesselnder Weise schildert der Autor in  
 „Quo vadis?“ das alte Rom zur Zeit Neros, die  
 Kämpfe und Verfolgungen der ersten Christen, ihr  
 Leben in den Katakomben, ihr Sterben in dem Mar-  
 tyrrium der Arena. Durch alle Furchtbarkeit der Ver-  
 folgungen zieht sich eine anmutige Liebesfabel, und der  
 Gedanke des Christentums feiert seine Triumphe trotz  
 aller wahnwichtigen Anstrengungen seiner Widersacher.  
 Von jedem Gebildeten wird diese künstlerische Schöpfung  
 mit hoher Befriedigung aufgenommen worden. Der  
 Roman ist so eigenartig fesselnd, so rein, so schön, so  
 unterhaltend und dabei belehrend, wie kaum ein zweiter;  
 er spielt zur Zeit des Apostels Petrus in Rom und  
 schildert das Rom Neros so großartig und imponierend,  
 wie den Sieg der Liebe in der Arena und bei den  
 schrecklichsten Verfolgungen unter dem fluchwürdigen  
 Szepter Neros. So bildet diese literarische Gabe vor  
 allem auch ein Bildungsmittel für die erwachsenen  
 Söhne und Töchter des deutschen Hauses und wird  
 gewiss von diesen auch gerne gelesen werden, insbe-  
 sondere dort, wo es Eltern und Erzieher nicht ver-  
 säumt haben, in den Herzen der empfänglichen Jungen  
 Liebe zur Geschichtskennntnis wachzurufen.

Die „Gartenlaube“ veröffentlicht in ihrer  
 neuesten Nummer einen sehr lesenswerten Aufsatz über  
 „Lunellenkatastrophen und die Mittel zu ihrer Verhütung“  
 von W. Werdtow, den weiteren interessanten Artikel  
 „Eine Reue (R. u. m.) in den deutschen Kolonien von  
 Brasilien im Staate Rio Grande do Sul“ von A.  
 P. Kallusky, illustriert von F. Bergen, und ebenso ist  
 auch der „Briefe Bismarcks aus dem Feldzuge 1870/71“  
 nochmals gedacht.

**Auss dem Grazer Amtsblatte.** Kundmachung  
 von Kuratelverhängungen über Jakob Biedermann in  
 Laiberg, Josefa Lipovšek in Trifail, Franz Ba-  
 lauszel im Mariagröz, Agnes Pressischel und Anton  
 Spacel im Admerbad. K. I. Bezirksgericht Tüffer. —  
 Wählung der Firma „Simon Kuteh in Tüffer“ im  
 Handelsregister für Einzelfirmen des K. I. Bezirke-  
 richtes GILLI. — Erledigung einer Lehrerstelle für  
 klassische Philologie und Deutsch am Kaiser Franz  
 Josef-Gymnasium in Pettau. Gesuche bis 15. Juni  
 an den steiermärkischen Landesauschuss.

**Brautt-Seide** n. 60 Kreuz, bis K. 11.95 p. Met. in allen  
 Farben. Franks und schon verzollt in 8 Haus  
 geliefert. Reiche Musterwahl umgebend.  
**Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

**Briefkasten der Schriftleitung.**  
**Externe Mitarbeiterin.** Hoffentlich verargen Sie  
 es uns nicht, daß wir die Begeisterung an einigen  
 Stellen et was gedämpft haben. Ueber S. bestehen sehr  
 widerspruchsvolle Urteile.

## Hunyadi János

**DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER**  
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.  
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

**Verlangen**  
 Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren,  
 sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko.

**Gummiwaren-Etablissement H. Schwarzmantel**  
 Wien I., Rotenturmstrasse 16. 8100

**„Le Délice“**  
 Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen  
 Ueberall erhältlich. 8061  
 General-Depot: WIEN, L. Predigerstrasse Nr. 5.

**St. Veiter Solo-Spargel**  
**Süßrahm-Theebutter**  
 Garantiert reinen Tropfhonig  
 in 1/4 und 1/2 Kilo Gläsern  
 echtes Alpen-Rindschmalz, feinste  
 Sorten Thees, garant. echten Jamaika  
 Rum, beste Marken Cognac,  
 Rhein-Weine, österr. und steir. Bou-  
 teillen-Weine, Lissa Blutwein per  
 Liter 40 kr.  
**Kleinoschegg Champagner**  
 zu Originalpreisen empfiehlt:  
 Alois Walland, Rathausgasse.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

**Drucksorten** jeder Art liefert rasch und zu realen Preisen die  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja, Gilli.**

# Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Niesen  
**Voreleh-Haar**, habe solches in Folge 14monat-  
 lichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade  
 erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur  
 Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums  
 derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt  
 worden, sie befördert bei Herren einen vollen,  
 kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach  
 kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch  
 Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und be-  
 wahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis  
 in das höchste Alter.

**Preis eines Ziegels 1, 2, 3 u. 5 fl.**  
 Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder  
 mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik  
 wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
 Wien, I., Graben No. 14.  
 Berlin, Friedrichstrasse 56.



Wohlgel. Frau Anna Csillag!  
 Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Epöchnay-Markh  
 (Herr. Hofschalterin in Berlin) bitte ich, mir einen Ziegel Ihrer  
 ausgezeichneten Pomade anzuschicken. — Nehmen Sie gleichzeitig den  
 besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend  
 ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.  
 Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Frieda Giese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.**

Wohlgel. Frau Anna Csillag!  
 Ersuche unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin  
 Stelmanszky, Statthalterin, Wien, Herrngasse 6, 3. Stock  
 Pomade für die Pflege der Haare geschickt einzusenden zu  
 wollen, welche gute Resultate schon erzielte.  
 Hochachtungsvoll  
**Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Anna Wiesel.**

Frau Anna Csillag!  
 Ersuche um Zusendung von vier Ziegeln Ihrer vor-  
 züglichen Pomade.  
**K. u. L. Oesterreichisch-Ungarisches Konsulat, Riga.**

Frau Anna Csillag!  
 Ich ersuche Sie um gefl. Zusendung wieder zwei Ziegeln  
 Ihrer guten Pomade.  
 Achtungsvoll  
**Hr. Gen.-Konsul Garmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.**

Wm. Anna Csillag!  
 Ersuche Sie hierdurch um gefl. Zusendung von einem  
 Topf Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nachnahme.  
 Hochachtungsvoll  
**Emilie Radusky, Kammerfrau  
 bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Hohenlohe,  
 Chateau de Ronch.**

Wohlgel. Frau Anna Csillag!  
 Ersuche um Zusendung der Nachnahme einer Schachtel  
 Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.  
 Achtungsvoll  
**Dr. H. Rebold, Caraxit in Grudocz, Galizien.**

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!  
 Ersuche mir noch einen Ziegel von Ihrer guten Pomade  
 allf. gleich zu senden. Bin mit den bisherigen Erfolgen  
 bestens zufrieden.  
 Meine Adresse: **Stella v. Malz,  
 Gerichts-Präsidentin, Gattin, Temesvar.**

Frau Anna Csillag!  
 Bitte mir per Postnachnahme zwei Ziegel von Ihrer  
 Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überrascht über die  
 gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer  
 Zeit erstaunlich gewachsen, und zeigt sich außerdem überall  
 langer Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade ausser  
 Jedermann empfehlen.  
 Achtungsvoll  
**Gräfin C. W. Jedusch,  
 Unter-Reuburg 5. (Böhmen).**

Frau Anna Csillag!  
 Um wiederholte Zusendung eines Ziegels Ihrer aus-  
 gesuchten Haarpomade bitte  
**Prinzessin Carolath (Wien, Ksh.)**



## Tagesneuigkeiten.

**Neues aus Rohitsch-Sauerbrunn.** Heuer sind es 102 Jahre, daß der berühmte Kurort Rohitsch-Sauerbrunn, das „Steirische Karlsbad“, vom Lande Steiermark erworben wurde. Zur Erinnerung an dieses denkwürdige Moment hat die rührige Anstaltsverwaltung (Direktor Trotter) eine typographisch brillant ausgestattete und auch inhaltlich anziehende und auch instruktive Monographie der Perle der steiermärkischen Kurorte, wie das liebliche Sauerbrunn auch genannt wird, erscheinen lassen. Als Novum entnehmen wir dieser Publikation, auf deren Titelseite eine reizend in Farben dargestellte Gesamtansicht des Kurorts mit dem Rigi der Steiermark, dem Donati, im Hintergrunde und zum Besuche animerend einladet, daß im Herbst dieses Jahres die Eröffnung der Bahnlinie, welche Rohitsch-Sauerbrunn (bei Grozelno a. d. Südbahn) in direkte Verbindung mit der Hauptlinie Wien—Triest der Südbahn bringt, stattfindet. Ferner wurden Soole, Fichtennadel- und kohlenäure Läder neu eingeführt. Nicht unerwähnungswert ist für einen Großteil des leidenden Publikums die Nachricht, daß die Direktion die Preise der Wohnungen in der Zeit vom 15. Mai bis 20. Juni bedeutend billiger fixiert hat. Dies und die Erwägung, daß in der gedachten Zeitperiode die Temperatur und der Aufenthalt in einem Kurorte überhaupt viel angenehmer und sogar zuträglicher ist als in der Hochsaison, dürfte gewiß bestimmend sein, die Vorreise zum Besuche des Kurortes vorzuziehen.

**Der Merkur mit freiem Auge sichtbar.** Der der Sonne am nächsten befindliche Planet Merkur wird in den nächsten Tagen mit freiem Auge sichtbar sein. Er zieht nämlich am 1. Mai in östlich gerichteten Lauf etwa 15 Grad südlich an den Plejaden vorbei, und man wird ihn an diesem und den folgenden Tagen abends ohne Mühe am Westbimmel auffinden können, da er dann erst um 1/2 10 Uhr untergeht. Hoffentlich begünstigen die Bevölkerungsverhältnisse die Beobachtung des seltenen himmlischen Schauspiel.

**Die sächsisch-böhmische Schweiz,** dieses an Naturschönheiten so reiche Stückerde, wird sich heuer bequemer und billiger erreichen lassen, da wegen der in Auffig stattfindenden Gewerbeausstellung verschiedene Sonberzüge zu ermäßigten Preisen verkehren werden. Auffig, in dem landschaftlich reizvollen Elbetale eingebettet, ist durch seine bedeutende Industrie bekannt, besonders durch die auf dem europäischen Festlande größte Fabrik ihrer Art, der Seifen- und Kerzenfabrik der Firma Georg Schicht; denn wer kennt Schicht-Seife nicht! Ist man erst in Auffig, dann sind die besuchtesten, schönsten Punkte der sächsisch-böhmischen Schweiz leicht zu erreichen.

## Schrifttum.

**Platen, „Die neue Heilmethode“**, Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise; drei reich illustrierte Bände; 22.50 Mark. In dem ersten Teil des Werkes macht der Autor den Leser in populärwissenschaftlicher Weise mit den Faktoren der naturgemäßen Lebens- und Heilweise bekannt. Luft, Licht, Wasser, Wärme, Ernährung, Bewegung und Ruhe, Kleidung, Bettung, Wohnung etc. erfahren eine außerordentlich eingehende Würdigung und erleichtern dem Leser das Verständnis der in dem zweiten Teil des Werkes in ungemein klarer Darstellung geschilderten arzneilosen Heilmethode. Besonders interessant sind die Kapitel über die verschiedenen Anwendungsformen der natürlichen Heilweise, in der die Wasser-, Luft- und Lichtkuren, Massage etc. behandelt werden. Einen ganz außerordentlichen Wert hat die alphabetische Anordnung der Schilderung sämtlicher Krankheiten, die Beschreibung ihrer Entstehung, ihres Verlaufes, ihrer Dauer und die genaue Angabe des Autors, wie jedermann selbst nach den Grundsätzen der arzneilosen Heilweise seine Gesundheit wieder erreichen kann. Eingehende Darstellungen der Kneippkur, Prießnitzkur, Schrottkur des Heilmagnetismus, der Kräuterkunde, sowie 480 Illustrationen, 10 bunte, zerlegbare Modelle des männlichen und weiblichen Körpers erhöhen den Wert des Werkes ungemein. Daß dieses Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise auch in den Fachkreisen seine volle Anerkennung gefunden hat, beweisen die in kürzester

Zeit erfolgten Prämierungen mit 13 goldenen Medaillen und 6 Ehrenpreisen auf den letzten Ausstellungen für Volkswohl in Leipzig, Gera, Dresden, Halle, Wien, Straßburg, Hamm, Berlin, Neapel, Bozen, Paris, Ostende und Würzburg. Zweifellos ist Platen ein unentbehrliches Hilfsbuch für jede Familie. Wir verweisen auf den der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegenden Prospekt der Buchhandlung Carl Blos in Breslau, I. Feldgasse 31c.

Überall zu haben.



unentbehrliche Zahn-Crème,  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.  
7917-1

Herrlicher und vornehmer Sommer-enthalt. — Südbahnstation: Pölsbach 6 Stunden von Wien. Saison: Mai bis September.

Curort



„Perle der grünen Steiermark!“

1902:

Curfrequenz 5100 Personen (höchste Besuchsziffer seit Bestand).

Die Quellen „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“ stehen jenen Karlsbada und Marienbada am nächsten. Heilstoffe im Magen, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, Katarche der Athmungsorgane, Zuckerharnruhr, Gallensteinen, Blasenleiden. Ausgedehnte Parkanlagen, grosse Laub- und Nadelwäldungen für Terrassencuren. — 3 gross Badestalten für Warm-, Kalt- u. Mineralbäder. — Milch-, Molken- und Keyraum. — Exquisites Carochester. — Sportspiele. — Mannigfaltiges gesellschaftliches Leben. — Broschüren und Prospekte durch die Direction.

ad Zl.: 40 präs.

## Kundmachung.

Nachdem die Funktionsdauer des gegenwärtigen Gemeindeausschusses abgelaufen ist, und die Wählerlisten gemäss § 16 der Wahlordnung für die Stadt Cilli vom 6. April 1903 angefangen, zu Jedermanns Einsicht aufgelegt wurden, gegen die über die eingebrachten Reklamationen erfolgten Entscheidungen, Rekurse nicht überreicht wurden, wird die Neuwahl des Gemeindeausschusses der Stadt Cilli gemäss § 17 der Gemeindewahlordnung für die Stadt Cilli auf den

**18., 19., und 20. Mai 1903**

in der Weise angeordnet, dass am Montag, den 18. Mai die Wähler des III. Wahlkörpers, am Dienstag, den 19. Mai jene des II. Wahlkörpers und am Mittwoch, den 20. Mai jene des I. Wahlkörpers die Wahl vornehmen.

Die Wahlhandlung beginnt an jedem Tage um 9 Uhr vormittags.

Im III. Wahlkörper wird die Wahlhandlung erforderlichen Falles um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt.

Jeder Wahlkörper hat 8 Mitglieder des Gemeindeausschusses und 4 Ersatzmänner zu wählen.

Die Wahl findet im Sektionszimmer des Gemeindeausschusses, Rathaus I. Stock, statt.

Stadtamt Cilli, am 27. April 1903.

Der Bürgermeister:  
**Julius Rakusch.**

8249

**Behördl. aut. Civilgeometer**  
**KARL HANTICH**  
staatsgeprüfter Forstwirt  
**MARBURG**

empfehltsich zu  
verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschlag. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.  
Kanzlei: Tegetthofstrasse 44, II. St.  
Windtreibende, krampfstillende

Die Vereinsbuchdruckerei • • •  
\* \* \* „Celeja“ in Cilli  
empfehltsich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten

## Bibergeil-Tropfen

ein den Appetit anregendes und die Verdauung förderndes Hausmittel

Preis per Flasche 1 Krone.

Versandt per Post durch:

Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz (Nied.-Oesterreich)

Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet.

7993

♦ **Keitende** ♦  
probiere die hustenstillenden  
und wohlschmeckenden  
**Kaiser's** 7647  
**Brust-Bonbons**  
2740 not. begl. Zeugnisse be-  
weisen wie bewährt und  
v. sicherem Erfolg solche  
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u.  
Verfchleimung sind.  
Dafür Angebotenes weise zurück!  
Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei:  
**Schwarzl & Co., Apotheke „zur  
Mariabild“** in Cilli, Baumbach's  
Erben, Nachf. **M. Hausner,**  
„Adler-Apotheke“ in Cilli, **Carl  
Hermann** in Markt Luffer.

7400

**Verlangen Sie**  
gratis und franko  
meinen illustrierten Preis-  
tarif mit über 300  
Abbildungen von  
Uhren, Silber-,  
Gold- u. Musikwaren  
**Hanns Konrad**  
Uhrenfabrik und Exporteur  
**Brüx Nr. 340 (Böhmen).**

**Ein wahrer Schatz,**  
für alle durch jugendliche Verirrungen  
Erkrankte ist das berühmte Werk  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.  
Lese es Jeder, der an den Folgen  
solcher Laster leidet. Tausende ver-  
danken demselben ihre Wiederher-  
stellung. — Zu beziehen durch das  
Verlagsgesetz in Leipzig, Hornmarkt Nr. 21,  
sowie durch jede Buchhandlung. 7910

**Epilepsi.**  
Wer an Zuckern, Krämpfen u. and.  
nervösen Zuständen leidet, verlange  
Broschüre darüber. Erhältlich gratis  
und franco durch die Schwaben-Apo-  
theke, Frankfurt a. M. 7477



Berichte dieser sich noch auf der Studienreise befindlichen Kommission sollen die weiteren Maßregeln, welche die chilenische Regierung in dieser Hinsicht treffen will, abhängen. Die Gefahren, die sich Auswanderern nach Chile in den Weg stellen, bestehen also derzeit ungemindert.

**Warnung vor Auswanderung nach San Paolo.** Es ist dem k. k. Ministerium des Innern zur Kenntnis gelangt, daß seitens des als praktischer Arzt in Iguape (San Paolo) ansässigen Dr. von Gottbard der Versuch unternommen wurde, zum Zwecke der Kolonisierung der in seinem Besitze befindlichen Ländereien für die Auswanderung nach San Paolo Propaganda zu machen. Nach den ebenfalls eingezogenen Erkundigungen ist der teils am Meere, teils im Innern des Landes gelegene Grundbesitz des Genannten zur Kolonisation nicht geeignet, da die Ländereien am Meere und minderwertige Produkte liefern, die übrigen Grundstücke aber wegen Fehlens jeglicher Kommunikation als wertlos bezeichnet werden müssen.

**Lüchern.** (An die Unrechten gekommen.) Zwei Geschäftsträger der Cillier Pervokai, Dr. Karloosel und Dr. Kutovec, sind bei einer Versammlung, die sie vergangenen Sonntag in Lüchern, u. zw. im Gasthause Stiglic abzuhalten gedachten, sehr schlecht weggekommen. Es waren nämlich in dem Lokale auch einige Bauernbursche, die sich nach des Werktags Arbeit und Plage ein Wehl sangen. Dr. Karloosel, der darnach brante eine Rede vom Stapel zu lassen, denn der Vortrag macht des Redners Glück, heischte die Leute an, still zu sitzen und als man ihn nicht beachtete, wollte er ihnen eine Strafpredigt zu halten. Doch kam er nicht weit, er war an die Unrechten gekommen. Er sagte beiläufig, die Lücherer kämen dadurch zu nichts, weil sie keine Mannsjucht kennen, auch sei aus den vielen Gerichtsverhandlungen wegen Raufhändel zu ersehen, was für Leute in Lüchern haufen. Auf diese Liebenswürdigkeiten hin, machten die Burschen Miene mit dem ungebetenen Profeten deutlich zu werden. Dr. Karloosel mußte sein einpacken und unter Bedeckung nach Cilli heimreisen, wollte er sich nicht in der Dulderrolle gefallen, etwa auf einen Backenstreich auf die linke Wange auch die rechte Wange hinzureichen. Und die Moral von der Geschicht? — Lüchern mag den Karloosel nicht.

**Der „beachtenswerte“ Lüsserer Konsumverein.** Der Lüsserer Konsumverein oder wie er in der Urschrift heißt „Kmetijsko društvo v Laskom trgu“ scheint sich zu einem Schmerzenskinde der klerikalen Gospodarska zveza, deren Gründung er ist, anzuschließen zu wollen. Wie wir bereits mitteilten, hat die Lebensmittel-Untersuchungs-Kommission gegen zwanzig Fässer eines total verpauerteten Weines, über den wir noch appetitliche Geschichten erzählen werden, sowie andere Lebensmittel beschlagnahmt. Der hiesige Geistliche Goris k und der im Prozesse gegen den Niezer Konsumverein eine wenig rühmliche Rolle spielende Herr Belc sind die geistigen Macher des ganzen Konsumschiefes. Die Pfarrer von St. Nikolai und St. Leonhard haben zwar früher auch werktätig mitgeholfen, obwohl sie fürsorglich jede Wahl zum Ausschusse dankend ablehnten, seit einiger Zeit ziehen sie sich jedoch merklich von dem Konsumvereine zurück. Die Ratten verlassen das sinkende Schiff!

**Bohitsch - Sauerbrunn.** (Landesausschußbeisitzer Moriz Stallner. — Familienausflug.) Am 28. d. M. hat sich hier der neugewählte Landesausschußbeisitzer und Referent für die landschaftlichen Bäder Herr Moriz Stallner zur Besichtigung der Anstalt eingefunden. Hoffen wir, daß der neue Referent für Bohitsch-Sauerbrunn in seinem auf die Gebuna des Kurortes gerichteten Bestrebungen das volle Interesse und die Unterstützung aller Landesörter finden möge. — Am 16. Mai d. J., bei ungünstiger Witterung am 20. Mai, unternimmt der Verein der Landesbeamten Steiermarks einen Familienausflug nach Bohitsch-Sauerbrunn. Die Teilnehmer treffen mit dem Nachmittagszug um 3 Uhr in Böhschach ein, die Rückreise erfolgt am nächstfolgenden Tage abends. Die beiden Tage werden mit einer eingehenden Besichtigung des Kurortes und der Anlagen, mit Spaziergängen und einem Ausfluge auf dem „Steirischen Migi“, den Donati ausgefüllt.

**Pettauer Marktbericht.** Der Viehmarkt am 23. April (Georgimarkt) war außerordentlich stark, so daß sogar der neu angekaufte Platz verwendet werden mußte. Insbesondere viele Pferde, 459 Stück, und Rinder, 1035 Stück, wurden aufgetrieben. Viele Händler, reger Verkehr, fast alles verkauft.

Schutzmarke: **Unter**  
**LINIMENT. CAPS. COMP.**  
 aus Richters Apotheke in Prag.  
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.  
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.  
**Richters**  
**Apotheke „Zum Goldenen Stöwen“**  
 in Prag, I. Marienstraße 5.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keits weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Boag in Cilli erhältlich.

Wilhelm's  
**Kräutersaft**  
 seit vielen Jahren ein beliebter  
**Mustensaft**  
 1 Flasche K 2.50,  
 Postcolli = 6 Flaschen K 10  
 franco in jede österr.- ungar. Poststation,  
 7281 von  
**Franz Wilhelm, Apotheker**  
 k. u. k. Hoflieferant in  
 Neunkirchen, Niederösterreich.  
 Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den  
 Emballagen das Wappen der Marktgemeinde  
 Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.  
 Durch alle Apotheken zu beziehen.  
 Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

**MATTONI'S**  
**GLESSHÜBLER**  
 natürlicher  
 • alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-  
 und Blasenkatarrh.

**Jede Hausfrau**  
 ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis  
 und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.  
 Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malz-Kaffee«, sondern  
 ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen  
 und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!

Preis per Paket 50 Heller.  
 Inhalt 500 Gramm.  
**Kathreiner's**  
 Schütz-  
 Ma-  
 Sel. Kneipp  
**Kneipp-Malz-Kaffee**  
 in ganzen Körnern.  
**Kathreiner's Malz-Kaffee**  
 München.



# Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern Kabinet, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer und Zugehör ist zu vermieten. 8241  
**Villa zur schönen Aussicht.**

# Handelsangestellter

8240  
der Schneiderzugehör-, Kurz- u. Galanteriewarenbranche gesucht. Selber muss ein flotter Verkäufer sein und könnte der Eintritt am **15. Mai** erfolgen. Offerte unter **R. K., postlagernd Klagenfurt.**

# Elternloses

15jähriges Mädchen, welches slovenisch spricht, bittet um einen Dienst bei einer guten Familie oder Witwe, wo sie Deutsch lernen könnte. Lohn Nebensache. Gültige 8:48  
Anfrage unter:  
**„Waise“, postlagernd Cilli.**

# 2 Zimmer

gassenseitig, ohne Küche, sind sofort zu beziehen. Preis 8 fl. Anzufragen  
**Grabengasse 11.** 8247

# Restauration Baierhof!

**CILLI, Laibacherstrasse.**

Nun freut sich wieder gross und klein,  
Der wunderschöne Lenz ist da!  
Ein „Pereat!“ der Winterszeit  
Mit ihrer Influenza. 8244  
Nun geht hinaus zum **Baierhof**,  
Dort an den edlen Gaben  
Des Bacchus und Gambrinus  
Euch nach Herzenslust zu laben.

# Grosses Gasthaus

mit schönem Sitzgarten, grossen Lokalitäten, Veranda, Kegelbahn, Fleischhauerei, Eiskeller, ist in Lichtenwald Nr. 84 (neben der Pfarrkirche) preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 8251

# Alt-Blei

wird in jedem Quantum zu den besten Preisen zu kaufen gesucht.  
**Dr. K. J. Bayer** 8214  
**Fabrik chemischer Produkte.**  
Rietzdorf (Cilli-Wollaner Bahn).

# Benzin-Motor

8231  
mit 4 Pferdekraften, ganz neu, **samt allem Zugehör**, ist um **2000 K** zu verkaufen. Anschaffungspreis 3000 K.  
**Peter Scholine, St. Georgen a. d. S.**

# Stallgebäude

8234  
geeignet für Hornvieh, Pferde und Schweine, billig zu vermieten. Anzufragen: **Laibacherstrasse 24.**

# Wohnung

8233  
bestehend aus 4 Zimmern und Küche ist zu vermieten bei  
**C. Almoslechner, Bahnhofgasse.**

**A. Kleinschuster**  
**Marburg**  
offeriert hochstämmige

# Rosenstöcke

doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in grosser Auswahl billigst. 8167

# Kompagnon

mit circa 25.000 Kronen Kapital wird für ein Unternehmen mit sicherem Bruttoverdienst von 16.000 Kronen jährlich gesucht. Das Unternehmen wird auch verkauft. Näheres bei der Verwaltung dieses Blattes. 8236

# Veredlungen

8234  
circa 300 Stück auf Portalis. Circa 4000 Stück auf riparia portalis, schön bewurzelt, zu verkaufen bei

**Franz Zangger, Cilli.**

# Plüss - Stauer - Kitt

in Tuben und Gläsern  
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Kittieren zerbrochener Gegenstände, bei: **Moritz Rauch, Glashandlung in Cilli.** 7807

# Fahrräder

60, 65, 70, 75, 80, 85 Mark.  
Jahresgarantie  
Schläuche 2,25, 2,50  
2,75, 3.- M. Laufdecken 3,50, 4.-  
4,50. Glocken 0,15. Schlüssel 0,5.  
Pedal, 1.- Gesp. Räder 5.- Ketten: 1,50. Laternen 0,40. Händler Rabatt. Kataloge gratis, franco.  
**Ernst Machnow, Berlin**  
Wollinerstr. 58, Arconaplatz 1.  
Brumenstr. 171.

# Fort mit allen Flechten

8142  
**Hautausschlägen und Hautunreinigkeiten.** Meine neue überfettete **Zinkoxyd-Naphthol-Seife** in Salbenform heilt ohne alle Umstände in kurzer Zeit Flechten aller Art, nasse und trockene Flechten, Borkenflechte, Bartflechte und sonstige Hautkrankheiten. Ein Versuch überzeugt. Man hüte sich vor Nachahmungen. Zu beziehen in Dosen zu 1,50 Mk. und 3 Mk. gegen Nachnahme nur von **P. Koch, Spezial-Laboratorium für Hautpflege in Gelsenkirchen Nr. 25.**

# August Marsch

# Zimmermaler und Anstreicher

**CILLI, Schulgasse 11**  
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Uebernahme jeder in sein Fachschlagigen Arbeit zu billigstem Preis schöner, rascher Ausführung.

# Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Lini sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen wasche man sich täglich mit  
**Bergmann's Lilienmilchseife**  
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)  
**v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetzen**  
Borrätig à Stück 80 h bei Franz Rischler Apoth. M. Rauscher, Apoth. O. Schwarz & Co. sowie Jof. Polanek in Cilli.

Die berühmten

# „Dürkopp“ Fahrräder

nur neueste Modelle, mit und ohne Freilauf von **fl. 110.-** aufwärts.

# Konkurrenzloses Fahrrad

ebenfalls neuestes Modell **fl. 70.-**

# „Wettina“

feinste Bogenschiff-Nähmaschine der Gegenwart **fl. 65.-**

# Konkurrenzlose

**Singer Syst.-Nähmaschine**  
mit Verschlusskasten **fl. 30.-**

# „Adler“-Schreibmaschine

bestes deutsches Fabrikat, sichtbare Schrift **fl. 200.-** offeriert:

# Fried. Jakowitsch

**Cilli, Rathausgasse 21.**

# Kaffee direkt

an Private zu Engrospreisen.

Grosse modernst neu eingerichtete Heissluftrostanlage liefert ein im Geschmack sowohl als auch in der Ausgiebigkeit bisher unerreichtes Produkt. Nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart besitzt ein durch Heissluft getriebener Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extraktstoffen als solcher gewöhnlicher Röstung. Ein Versuch überzeugt.  
Verlangen Sie Preisliste!  
Täglicher Versand nach allen Richtungen Oesterreichs.

Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Bücherei mit Dampfbetrieb 8181  
**Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.**



# HOTEL ELEPHANT.

Sonntag, den 3. Mai 1903

# musik.-humor. Konzert

des Komikers am Klavier 8252

# O. Lamborg

Klavier-, Gesangs- und Deklamationshumorist aus Wien.

Programme an der Saalkasse.

**Eintritt 1 K. Anfang 8 Uhr.**

**Kartenverkauf nur abends an der Saalkasse.**

# Öffentliche Aufforderung.

8246 Z. 54/3  
Derjenige, welcher dem Tagelöhner **Martin Tomšič** in Gonobitz am 10. April 1903 sagte, er habe im „Narodni dom“ zu Gonobitz zwei Männer belauscht, welche sich zu einander äusserten, es werde abends beim „Jokl“ brennen, beziehungsweise derjenige, welcher mittelbar davon etwas weiss, möge sich ehestens bei diesem Gerichte zwecks Abgabe einer Zeugenaussage melden.

**K. k. Bezirksgericht Gonobitz, Abt. III., am 29. April 1903.**

# Verein „Deutsches Haus“ in Cilli.

# EINLADUNG

zu der

**Donnerstag, den 7. Mai 1903, nach n. 1/2 5 Uhr**

**im Sparkassesaale**

stattfindenden

# Vereins-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht.
2. Genehmigung zum Ankauf des Bauplatzes.
3. Neuwahl des Vereinsausschusses.
4. Allfällige Anträge.

Sollte diese Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet eine neuerliche eine Stunde später im gleichen Lokale mit der gleichen Tagesordnung statt.

**Cilli, am 2. Mai 1903.**

Der Obmann:  
**Fritz Wehrhan.**



Internationale

# Speditions- und Möbeltransport-Unternehmung RUDOLF EXNER, Triest

via Stazione 1366

mit Filialen: Pola, Görz, Fiume.

## Uebersiedlungen

mittelst verschliessbaren Patentmöbelwagen

Emballierungen aller Art  
Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.

Billigste Preise.

# Serravallo's



## China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche,  
Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes —  
Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 Ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter  
à K 2,40 und zu 1 Liter à K 4,40. 7871

# Mannesmannrohre

Siederohre und Gasrohre aller Dimensionen  
und alle sonstigen Röhren zu den Preisen der  
Konkurrenz liefern

Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke  
in Komotau, Böhmen.

Vertreter an allen Hauptplätzen.

## Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende  
**Ernst Hess'sche Eucalyptus**

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In  
Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1,50  
pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann  
zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

### Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an  
Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzensschuß, Athemnot,  
Schumpfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte  
Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-  
Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung  
bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden  
sende: das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung  
eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte  
genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess  
Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apothek; Eger: Adler-Apothek, Karl Kraus  
Wien: Apotheke zum weißen Einhorn, G. Koller; Budweis: Engel-Apothek; Wien I:  
Hoher Markt, Krebs-Apothek, S. Wittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny;  
Nürnberg a. d. Drau: Apotheke zum Mohren, G. Laborsky; Wilsch in Kärnten: Kreis-Apothek, Friedr.  
Scholz Nachf., Jobst und Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apothek; Laibach in Krain:  
Apotheke zum Engel, Gabriel Piccoli, Postleferant St. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest:  
Farmacia Bisioletto, Fontarosso; Brünn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag,  
I. I. Hofleferant; Wels in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.



Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver

# GASTRICIN

Ärztlich geprüft und erprobt.

Proben für die Herren Aerzte gratis zur Verfügung.

Tausende und abertausende Menschen leiden  
unter einer strengen Diät, die ihnen das  
Leben zur Qual macht. Der Gebrauch von  
Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin  
ermöglicht schon nach sehr kurzer Zeit, diese  
Diät nicht mehr beobachten zu müssen. Dies  
ist nicht nur bei Magen- und Darm-, sondern  
auch bei auch bei anderen Leidenden der Fall,  
wovon sich dieselben schon nach kurzem Ge-

brauch überzeugen werden. Gastricin ist kein  
Abführmittel (solche wirken auf die Dauer  
gebraucht schädlich) regelt aber den Stuhl  
vollkommen. Ateste und Dankschreiben, deren  
genauesten Adressen die Echtheit bezeugen,  
sind der beste Beweis für die vorzügliche  
Wirksamkeit. Gastricin ist vollkommen un-  
schädlich und angenehm zu nehmen. Näheres  
befragen Prospekte. 7880 D

Kleine Schachtel 2 K., große Schachtel 3 K., franko 20 Heller, rekommandiert 45 Heller mehr.  
In Graz: Dienstl's Adler Apotheke, Hauptplatz 4, ferner in den meisten Apotheken zu haben.  
Hauptdepot: Salvator-Apotheke, Pragburg. Ein gros bei den Medizinalldrogisten.

# „THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse Nr. 1 (im Hause der Gesellschaft).

|  |                 |
|--|-----------------|
| Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 . . .   | K 184,387.703.— |
| Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1900 . . .   | 33,357.497.—    |
| Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge<br>und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesell-<br>schaft (1848) . . . . . | 405,307.367.—   |
| Während des Jahres 1900 wurden von der Gesellschaft<br>5556 Polizzen über ein Kapital von . . . . .                                | 50,898.267.—    |

ausgestellt.  
Zur speciellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat  
„The Gresham“ bis zum 31. Dezember 1900 bereits Wertpapiere im  
Betrage von

nom. Kronen 21,039.000.— 7275

bei dem k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt.

Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen  
ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch  
die General-Agentur in Laibach bei Herrn Guido Zeschko.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,  
durch Genus mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter  
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-  
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche  
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen  
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den  
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu  
sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen,  
reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und  
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel  
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-  
wendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-  
ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,  
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so  
heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Stuhlverstopfung**,  
Kolikk Schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie  
Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden)  
werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt  
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt  
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**  
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und  
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser  
Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-  
losen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein  
giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein  
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-  
wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven  
und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben  
beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1,50 und fl. 2.— in den Apotheken  
von Klitz, Bad Reichenau, Wind-Randberg, Wind-Heilig, Sonobitz, Rohitz, Windisch-  
graz, Marburg, Litzl, Gurkfeld, Raun, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz  
Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Klitz 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu  
Original-Preisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 7915

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.



# Bad Sutinsko.

Akratotherm e 29-9° R. Hohe, heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Haltestelle „Sutinske Toplice“ (Zagorjaner-Bahn). Post Mače.  
**Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**  
 Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst der Badearzt **Dr. Karl Haul** und die Badeverwaltung. 8150

**JACOBI'S Waschseife** mit der Friedensaube, ist die beste SEIFE für die WÄSCHE

**JACOBI'S CERAFIN-SEIFENPULVER** Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.

**JACOBI'S Toilette-seife No 215** ist die reinste, mildeste und ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

Wer einmal Cerafin-Seifenpulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.

Zu haben in allen Seife-führenden Geschäften.

**CARL JACOBI, SEIFE- u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.**

## Feuerversicherungen

aller Art übernehmen 8153  
 die von österreichischen Industriellen gegründeten  
**Versicherungs-Verband österreichischer und ungarischer Industrieller in Wien**  
**Oesterreichische Elementarversicherungs Actien-Gesellschaft.**  
 Volleingezahltes Actien-Capital 4 Millionen Kronen.  
**Wien, IX/1, Peregringasse 4.**  
 In Cilli Vertreter: Karl Koss, Kaufmann, Viktor Fasching, Gastwirt.

**Bitte lesen!**

Fahrräder 65, 70, 85, 100 Mk. Exelsior (10, 120, 150 Mk. mit weitgehendster schriftlicher Garantie. Pneumatische 3.50, 4.50, 5.50 etc. Continental- u. Exelsior-Fabrikat frische Waare 6.75 Schläuche 2.50, 3.50, 4.00 Taschenpumpe 0.30, 0.45 etc. Fußpumpen extra stark 0.95, 1.25 Öllaternen 0.35, 0.65, 0.90, 1.25 etc. grosse Petroleumlaternen mit Zylinder 1.75, Acetylenlaternen 1.75, 2.25, 3.00 etc. Zahnkränze 0.75, 1.25 Freilaufkränze 3.25 Blocken 0.15, 0.25, 0.35 etc. Radlaufglocken 0.55, 0.85, 1.10, 1.20 Radständer 0.25, 0.65, 1.- M. compl. Rahmen 32.00, 36.00 gesp. Räder Satz 10.50, 18.- etc. Blockketten 1.25, 1.75 etc. Rollenketten 2.50, 3.50, Sättel 1.50, 2.00 gr. Hammocksaattel 2.50, 3.50 etc. Fußbremsen 0.30, 0.35 etc. Handbremsen 2.25, Pedale 1.25, 1.50 etc. Lenkstangen vernickelt 3.00, 3.50. **Motorzweiräder** in wirklich zuverlässiger Ausführung u. staunend billigen Preisen. Ferner in gross. Auswahl Rucksäcke, Regenpelerinen, Sweater, Strümpfe, Sportmützen etc. Alle Waaren werden streng reell in tadellosem, brauchbarem Zustande geliefert u. zwar zu solch billigen Preisen, wie eine Concurrenz fast unmöglich liefern kann. Nicht Passendes wird gern umgetauscht. Vertreter gesucht.

**Charles Lehmann Berlin C., Rosenthalerstr. 32.**

**Globus-Putz-Extract**

putzt besser als jedes andere Putzmittel

8049

Fahrräder nach Oesterreich ab österreichischer Verbandsstelle, also gänzlich zollfrei, 70, 75, 80, hochsein 95, 100 Mk. 1 Jahr Garantie. Glodenlager, Doppelglodenlager! Viele Anerkennungen. Schläuche 2.75, 3.25—4.50. Laufdecken 5.75, 6.50, 7.50 mit Garantie. Pneumatik und Räder ohne Garantie noch billiger. Fußpumpen 1.10, extra stark 1.25—1.50. Radständer 60 Pfg. Schmieröl 10 Pfg. Acetylen-Laternen 2.—, 2.50, 3 Mk. Freilaufkränze 4 Mk. Lenkstangen, vernickelt 3.50. Gloden v. 18 Pfg. Laufglocken 75 Pfg. an. Bearbeitete Rohtheile zu jeder Fahrradmarke und System passend, staunend billig. Compl. Rahmen 33 Mk., für Reparaturen zum Selbstmontiren, auch Motorräder, alles erhältlich. Rahmen emailliren 3.50.

**Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Günstige Gelegenheit**

3. Erhöhung des Einkommens. Angenehmer, leichter Nebenverdienst für Jeden! **Hoher Rabatt** bei Zahlung eines einzigen Proberades ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Räder. Motorzweiräder. Gelegenheitskauf in Motorwagen. Kataloge umsonst und portofrei.

**Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin, Alexandrinenstr.**

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: **810 Millionen Mark.**  
 Bankfonds am 1. Febr. 1902: **267 1/2 Mill. Mark.**  
 Dividende im Jahre 1902: **30 bis 135 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

**Vertreter in Cilli: August Pinter, Sparcasse-Beamter.** 7872

Volle Pension (Wohnung, Bad und Verpflegung), per Tag von 3 Kronen aufwärts. Bis Ende Mai und vom 1. September an noch billiger.

## Kurort Krapina-Töplitz

Saison vom 1. Mai bis Ende Oktober. in Kroatien.

Frequenz im Jahre 1902: 4567 Personen. Von der Zagorjaner Bahnstation „Jahod Krapina-Töplj“ 1 Fahrstunde entfernt. Mit dieser Station vom 1. Mai regelmäßiger Omnibusverkehr. Die 30° bis 35° R. warmen Akratothermen sind von eminenter Heilwirkung bei Gicht, Muskel- und Gelenksrheuma und deren Folgekrankheiten, bei Ischias, Neuralgien, Haut- und Wundkrankheiten, Chron. Morbus Brighti, Lähmungen; bei den verschiedensten Frauenkrankheiten. Große Bassins, Separat-, Wannen- und Douchebäder. Vorzögl. eingerichtete Subarien (Schwitzkammern), Massage, Elektrizität, Schwed. Heilgymnastik. Komfortable Wohnungen, gute und billige Restaurationen, ständige Kurmusik. Ausgedehnte schattige Parkanlagen und Promenaden, Tennisplatz etc. Badearzt Dr. Mai. Prospekt in allen Buchhandlungen. Prospekte, sowie Auskünfte durch die **Bade-Direktion.** 8218

## Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Stein in Krain.

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. **Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren, Kohlensäurebäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung.** Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: **U. M. Dr. Rudolf Raab.** Prospekte durch die **Kurverwaltung.**

## Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: Enns: **Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.** Rud. To masi, Reifnigg.

Seit dem Jahre 1868 werden 8845/11

## Berger's medicinisch-hygienische Seifen

aus der Fabrik von G. Hell & Comp. in Troppau im In- und Auslande mit bestem Erfolge angewendet. Gold. Medaille, Paris 1900.

**Berger's 40proc. Theerseife** gegen Hautausschläge und Hautleiden.

**Berger's Schwefel-Theerseife** gegen alle Unreinheiten der Haut als Wasch- und Badeseife.

**Berger's Glycerin-Theerseife** gegen alle Unreinheiten der Haut als Wasch- und Badeseife.

**Berger's Panama-Theerseife** gegen alle Unreinheiten der Haut als Wasch- und Badeseife.

Besonders beliebt sind auch die nachstehend verzeichneten Seifen: Benzoseife, Boraxseife, Carbolseife, Naphtholschwefel (für solche Personen, denen der Theegeruch unangenehm, bei Hautleiden Schwefelseife, Schwefelmilch- und Schwefelsandseife, Sommersprossen-seife, Petrolulfseife gegen Gesichtsröthe u. Hautjucken, Tanninseife, Berger's Zahnpaste in Tuben, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher, sind vorzügliche Zahnpfutzmittel.

Sämtliche Berger'schen Seifen aus der Fabrik von G. Hell & Comp., seit 30 Jahren eingeführt, tragen als Zeichen der Richtigkeit die hier abgebildete Schutzmarke und die Firma-Unterschrift G. Hell & Comp. in rother Schrift auf den Etiketten. Zu haben in allen Apotheken der österr.-ung. Monarchie.

Depots in Cilli bei den Apothekern **M. Rauscher** und **Otto Schwarzl** sowie in allen Apotheken der Steiermark. 6940



Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

# Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

## LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.



[6967

### Damen-

Kleiderstoffe in Wolle, Seide

und eine enorme Auswahl in allen

modernen Waschstoffen empfehlen

Deu & Dubsky, Modewarenhandlung „zum Bischof“

MARBURG, Herrengasse 3. 8227

Muster senden wir umgehend und franco.

### Die neuesten Modelle

der weltberühmten 8237

## „Styria“-Fahrräder

erhalten sie nur in der Fabriks-Niederlage der

„Styria“-Fahrradwerke Joh. Puch & Comp.

Adresse nur: Graz, Neuthorgasse 51

vis-à-vis der Hauptpost.

Kataloge gratis und franko.

### Deutschmeister-Kriegerdenkmal-Lotterie

unter dem höchsten Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des hochw. durchl. Herrn Erzherzogs Eugen.

Haupttreffer Kronen

# 75.000

Ein Los 1 Krone.

Ferner Treffer im Werte von 10.000, 5000, 2000, 1000, 900, 500 Kronen etc. — im Ganzen 6000 Treffer.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten nach Abzug von 10 Prozent bar eingelöst.

Ziehung unwiderruflich am 15. Mai 1903

Verkaufsstellen in Cilli: Georgine Hausmann, Tab.-Traf. Grazerstrasse 22. Fanny Glasner, Tab.-Traf. Bahnhofgasse 8. Irma Mayer Tab.-Traf. Bahnhof Marie Miklauč, Tab.-Traf. Laibacherstrasse 1. Martin Ferstenjak, Tab.-Traf. Kirchplatz 6. 8163

Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages



Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 8232

B-i Nichtkonvenienz Geld retour.

**E. HOLZER**

Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Rieberlage an gros Krakau, Strado n. Nr. 18. Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2




mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der bekanntesten **Pfaff-Nähmaschinen**. Kühler Phönix Ringschiffmaschinen, Dürkopp, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Es gibt viele Sprechapparate, aber **nur ein Grammophon**



**Grammophon** singt und spricht: deutsch, englisch, französisch, russisch, italienisch, ungarisch, böhmisch etc.

Platten zur Auswahl. Platten-Umtausch. Teilzahlung. Vertreter gesucht.

„Grammophon“ **H. WEISS & Co.**

Wien I., Kärnthnerstrasse 10. Budapest, Károly-körut 2. Kataloge, neueste Plattenverzeichnisse gratis u. franko.





Erste k. k. österr.-ung. anöschl. priv.

# FAÇADE-FARBEN-FABRIK

CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. 6957  
 Alleindepot für Steiermark: Rudolf Payer, GRAZ, Schmiedgasse Nr. 8.

Lieferant der k. k. erzherzogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, Civil- und Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer.

**Die wetterfesten Façade-Farben**  
 sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 48 Mustern von 16 fr. per Kg. aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Delantreich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Stadtbaumeister

## Wilhelm Higersberger

Hauptplatz Nr. 6 CILLI Hauptplatz Nr. 6

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Bauplänen und Kostenvoranschläge, zur Uebernahme von Neubauten, Adaptierungen, Façadefärbelungen, Betonarbeiten, Herstellung von Dachstühlen aller Konstruktionen und anderer Zimmermannsarbeiten, Eindeckungen mit gewöhnlichen Dach-, Falz- und Zement-Ziegeln, sowie Schiefer und Dachpappe, Brunnengrabungen, Brunnenreinigungen und Brunnenpumpen-Reparaturen unter Garantie solider und billigster Ausführung. 8211

## Königsbrunn

zu Kostreinitz bei Rohitsch.

Kohlensäurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhale Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.

Mineralwasser-Versendung 8228

Ignaz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podplat bei Pölttschach, Steiermark.

Zu haben bei: C. Walzer, Cilli, Herrengasse 15.

Patentiert in Oesterreich unter Nr. 4290.

# „GROSSOL“

Patentamtlich eingetragen unter Nr. 750.

für alte und neue Pappdächer sowie für Blechdächer der beste, deckfähigste und dauerhafteste Anstrich der Gegenwart.

„Grossol“ ist eine faserige Anstrichmasse für alte und neue Pappdächer, welche bei grösster Hitze nicht läuft oder tropft, bei Kälte nicht springt und stets elastisch bleibt. Alle bisher nicht mehr reparierbar gewordenen Pappdächer werden mit „Grossol“ auf einige Jahre absolut die t gemacht.

„Grossol“ wird kalt aufgetragen und nicht besandet.  
 „Grossol“ läuft und tropft nicht.  
 „Grossol“ reisst und springt nicht. — Ein Grossol-Anstrich braucht nur alle fünf Jahre erneut zu werden und ersetzt die Neudeckung. Obige Eigenschaften wurden uns durch viele Anerkennungs-schreiben und Primazeugnisse wiederholt bestätigt.

Geeignete Anstrichbürsten sind bei uns zu haben.

Monfalconer Oel-, Wagenfette- und chem. Produktenfabrik

## Kollar & Breitner

Dachpappen-, Holzzement-, Asphalt-, Teer- und Grossol-Fabrik

Monfalcone bei Triest.

Vor ähnlich klingenden minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben bei Herrn 8245

Wilhelm Higersberger in Cilli.

Wahrlich!



7011 **Kaufe aber „nur in Flaschen“.**

- |                          |                            |                            |
|--------------------------|----------------------------|----------------------------|
| Cilli: Traun & Stiger.   | Hochenegg: Frz. Zottl.     | Pölttschach: A. Schwarz.   |
| Victor Wogg.             | Hrastnik: A. Bauerheim.    | Prassberg: Leop. Vaki.     |
| Alois Walland.           | Bruderl.d.Gew.             | Pristova: Ant. Supant.     |
| Milan Hočevar.           | Josef Wouk.                | Marie Supant.              |
| Josef Matič.             | Laufen: Johann Filipič.    | Rann: Franz Matheis.       |
| Ant. Ferjen.             | Fr. X. Petek.              | Franz Valec.               |
| Franz Zangger.           | Lichtenwald: A. Fabiani.   | Sachsenfeld: A. Globocnik. |
| Ant. Kolenc.             | S. F. Schalk.              | Adalbert Geis.             |
| Franz Pečnik, Spec.      | Lud. Smole.                | Jacob n. Maria Jan.        |
| Josef Polanetz.          | Zwenkel & C.               | St. Georgen: F. Kartin.    |
| Rauscher, Adl.-Ap.       | M. Lemberg: F. Zupančič.   | Trifail: Consum-Verein.    |
| O.Schwarzl & Co.Ap.      | M.Tüffer: And. Elsbacher.  | J. M. Krammer.             |
| Josef Srinz.             | Carl Hermann.              | Johann Müller.             |
| Ant. Topolak.            | Montpreis L.Schescherko.   | Fr. Pollak Ww.             |
| W. Wratschko.            | F. Wambrechtstein-r.       | Franz Dezman.              |
| Johann Ravnikar.         | Oberburg: Jakob Božič.     | Josef Sporn.               |
| Bad Neuhaus: J. Sikošek. | Franz Scharb.              | Videm: Joh. Nowak.         |
| Frasslau: Johann Pauer.  | Pölttschach: Ferd. Ivanuš. | Weitenstein: Ant. Jakš.    |
| Ant. Plaskau.            | Carl Sima.                 | Wöllan: Carl Tischler.     |
| Gomilsko: Franz Cukala.  | A. Krautsdorfer.           | Josef Wutti.               |
| Genobitz: Franz Kapnik.  |                            |                            |

Das Damenkonfektions- und Manufakturwaren-Geschäft

# Joh. Koss

CILLI  
 Hauptgeschäft: Bahnhofg. 6  
 Filiale: Grazerstrasse Nr. 5



empfiehlt als letzte Neuheit: Bestes und modernstes

## Mieder

der Gegenwart

# Corset de Paris

vorne gerade Façon, zieht den Leib zurück und verhindert den Druck auf den Magen. Das Mieder ist unentbehrlich für jede Dame bei Anschaffung einer neuen Toilette. 8137

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Tailleweiten in Qualitäten von K 5.— bis K 16.—